

# 200 Jahre Zeitung

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate Mai und Juni ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

# Expedition der Posener Zeitung

# Amtliches.

Berlin, 30. April. Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-  
ruft, Dem General-Lieutenant a. D. Grafen zu Dohna, bisher von der Ar-  
mee den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem  
Kaiserlich französischen Major im Guider-Regiment, de Lacombe, den Ro-  
then Adlerorden dritter Klasse, dem katholischen Pfarrer, bisherigen Kreis-  
Soul-Inspector Gomulka zu Kochanowis im Kreise Lublinz und dem Ober-  
Vergeschworenen a. D. Tegelhardt zu Drzesche im Kreise Pleß den Ro-  
then Adlerorden vierter Klasse, dem Königlich spanischen General Don Gran-  
tio de Cotorra den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern,  
dem Königlich sachsen-meiningischen Hofmarschall, Kammerherrn Freiherrn  
v. Stein-Eibenstein den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem  
Vorsteher der Geheimen Registratur der Hauptiverwaltung der Staatschulden,  
Geheimen Kanzleirath Andreæ den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,  
dem Königlichen Kellermeister Rößsch zu Berlin den Königlichen Kronen-  
orden vierter Klasse, dem Gewehrwerk-Arbeiter Pascal Espfie zu Erfurt  
das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Sergeanten v. Schendorff und dem  
Musterten Cuandt vom 1. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21 die  
Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Staatsanwaltsgehilfen Ne-  
mann in Inowraclaw zum Staatsanwalt in Gras; ferner die Posträthe Wahl  
in Magdeburg, Niesen aus Düsseldorf, zur Zeit in Frankfurt a. M., Budde  
in Berlin, Schiffmann in Hannover und Schüsschner in Kiel zu Ober-  
Postdirektoren und den als Hüfssarbeiter bei der Telegraphen-Direktion in  
Berlin fungirenden Post-Rath v. Obernitz zum Ober-Post-Rath zu ernennen;  
Den Aector Schmidt in Spremberg als Direktor der Realschule daselbst zu  
bestätigen; Dem Regierungs-Sekretär und Archivar Schwarzmüller zu  
Sigmaringen bei seiner Versehung in den Ruhestand den Charakter als Archiv-  
Rath, so wie dem Kreis-Steuer-Einnehmer Dodillet zu Lüslit bei seinem  
Übertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem  
Kreis-Sekretär und Hauptmann a. D. Sube zu Elbing bei seiner Versehung  
in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

# Telegramme der Rosenet-Zeitung.

Dresden 30. April Nachmittags. Bei der heutigen Eröffnung der zweiten Kammer erklärte der Kammerpräsident Haberkorn, es sei jetzt, nachdem der Reichstag mit so überwiegender Majorität die Norddeutsche Bundesverfassung angenommen habe, für die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten eine unvermeidliche Notwendigkeit, alle Bedenken — auch wenn dieselben noch so erheblich seien — gegen diese Verfassung schwinden zu lassen. Der sächsische Landtag möge daher seine Aufgabe rasch erledigen und dadurch wenigstens nach dieser Seite hin das Seinige zur Beleistung der jetzigen unsicheren, ja unheimlichen Zustände beitragen.

Paris, 30. April Abends. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß die Einladungen an die Unterzeichner der Verträge von 1839 behübs Besichtigung einer Konferenz im Namen des Königreichs von Holland ergehen werden.

"France" sieht in der Thronrede des Königs von Preußen den Ausdruck des aufrichtigen Wunsches, daß der Friede erhalten bleibe. Brüssel, 30. April Nachmitt. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte die Regierung eine Kreditforderung von 8,400,000 Fres. zum Zweck der Umgestaltung der Infanteriewaffen, sowie einen Entwurf zu einer Auleihe von 60 Millionen Fres. ein, um außerordentlichen Eventualitäten begegnen zu können.

Wien, 1. Mai. Nach der "Presse" ist für die Londoner Konferenz die Grundlage des russischen Programms von den beteiligten Mächten angenommen. Die vorbereitende Sitzung der Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Österreichs, Preußens und Hollands soll unter dem Vorübe Stauleys am 12. Mai stattfinden.

London, 30. April. Auf Anfrage Griffith's im Unterhause, ob England die Garantirung der Neutralität Luxemburgs übernehmen würde, erklärt Stanley, er wolle den Berathungen des Kongresses nicht voreilen.

## **Der Landtag und die Reichsverfassung**

Verschiedene Blätter haben längst vorans berechnet und die Zusammensetzung wie die Sitzung des Landtags lässt auch keinen Zweifel darüber, daß die Majorität den Entwurf der Reichsverfassung, wie er aus der Schlussberatung hervorgegangen ist, annehmen wird, es wird sich hauptsächlich um die Regelung des Geschäftsganges handeln, damit das Werk rasch gefördert werde u. doch nicht der Anschein entstehe, als solle die Minorität überrumpelt werden. In dieser Beziehung ist nach dem offiziösen Regierungsorgan schon Vorrorge getroffen. Es soll nämlich in der Absicht der Regierung liegen, sich vor Beginn der Verhandlungen über das bei denselben einzuhaltende Verfahren mit den einflussreichsten Führern der Fraktionen des Abgeordnetenhauses in Verbindung zu setzen, um darüber im Voraus eine Verständigung zu erzielen, daß nicht durch Streitfragen über den geschäftlichen Gang und das Detail der Formen eine Verschleppung der Berathungen eintrete. Im Herrenhause werde wahrscheinlich Alles so vorbereitet werden, daß dasselbe sofort nach der ersten

Schlusshaltung des Abgeordnetenhauses auch sein erstes Votum werde abgeben können, so daß es dann nach Ablauf der bei Änderungen der preußischen Verfassung einzuhaltenden 21-tägigen Frist zwischen der ersten und zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhaus auch nur wenige Tage mehr bedürfen würde, um dieselbe Frist seitens des Herrenhauses zu erfüllen.

Der Weg einer vorgängigen Verständigung zwischen der Regierung und den Parteiführern, zuerst im Reichstage mit Erfolg betreten, ist ein sehr empfehlenswerther. Er macht Vorurtheile und Misstrauen schwinden, berichtet wohlgemeinte Urtheile und erleichtert sachliche Aufklärung. Hätte er nur früher eingeschlagen werden können, wie manchen guten Schritt hätte unsere innere Gesetzgebung vorwärts thun können. Welche Lage aber war das, in welcher die Majorität des Landtags sagen konnte: von dieser Regierung wollen wir keine Gesetze! Und am Ende wird denn doch noch manches o r g a n i s c h e Gesetz mit dieser Regierung geschaffen werden, nachdem die persönlichen Leidenschaften und Antipathien einmal durch redende Thatsachen, das andere Mal durch versöhnliches Entgegenkommen überwunden sind.

Die Thronrede kann auf den Landtag keinen anderen, als günstigen Eindruck gemacht haben. Der Hinweis auf die innige nationale Gemeinschaft auch mit den süddeutschen Staaten, auf den durch diese geeinte Macht gesicherten Schutz der nationalen Interessen, auf die unverkürzte Erhaltung der Volksrechte in dem erweiterten Gemeinwesen ist geeignet, nach allen Richtungen hin zu befriedigen.

des Budgets; er hat dies als unvermeidlich anerkannt, ehe er das Wahlgesetz für den Reichstag berieb; er hat sich darüber aber die legitime Entscheidung vorbehalten, was er aufziebt. Sein Erbe ist der Reichstag, und in diesem Reichstage werden die hervorragenden Männer des Landtags unter anderem Namen die gleichen Rechte ausüben.

1119 Das allgemeine direkte Wahlrecht wird keinen auslassen, de-  
fich als echten Vertreter des Volks bewährt hat. Wenn wir sonach  
mit voller Besorgnißlosigkeit auf die Thätigkeit des preußischen Land-  
tags blicken können, so dürfen wir Angeichts der politischen Ereig-  
nisse auch von den anderen Einzelandtagen nicht fürchten, daß sie  
dem Inslebentreten der Reichsverfassung Schwierigkeiten bereiten  
werden. Aus Sachsen tönte durch den Mund eines Landtagsgliedes ein beherzigenswertes Wort herüber. Dieses Wort wird wohl  
in anderen Landtagen ein Echo wecken, und innerhalb eines Mo-  
nats kann voraussichtlich die Verfassung des Norddeutschen Bundes  
als Gesetz proklamirt werden.

Könnte unser Landtag inzwischen noch andere Aufgaben lösen, so wäre es dankbar mitzunehmen. Von einer Seite wurde die Aufhebung der Zinsbeschränkungen für Hypotheken-Kapitalien in Anregung gebracht. Die jetzige Hypothekennoth könnte wohl Eindruck auf das widerstreitende Herrenhaus machen. Aber die Regierung wird doch erst zu sondieren haben, wie sich dieses Haus in seiner Mehrheit augenscheinlich zu der Frage stellen möchte. Ist ein Zusammensehen mit dem Abgeordnetenhaus auch jetzt noch nicht sicher, so wird die Berathung des Gegenstandes am besten bis zu einer Ergänzung der Herrenhausmitglieder aus den neuen Provinzen, in denen sich wohl einige national-ökonomische Kapacitäten ermitteln lassen dürfen, verschoben werden.

**Deutschland.**  
**Preußen.** Berlin, 30. April. Der Schwerpunkt der in Aussicht stehenden diplomatischen Verhandlungen wird in der Garantiefrage beruhen, denn die Thronrede König Wilhelms wie die ganze bisherige Haltung der preußischen Regierung beben darüber jeden Zweifel, daß die Zustimmung Preußens zu dem Aufgeben und der Schleifung der Werke von Luxemburg nur auf Grund der vollkommenen Sicherstellung der Neutralität dieses Großherzogthums geschehen wird und kann. Daß Europa nicht in einen Konflikt eintreten würde, wie der mit welchem die Luxemburgische Angelegenheit den Weltfrieden bedroht, ohne zuvor eine diplomatische Ausgleichung wenigstens ver sucht zu haben, blieb übrigens vornehmlich vorauszusehen, allein seit der Thronbesteigung Kaiser Napoleon III. haben freilich diese diplomatischen Ausgleichungs bestrebungen sowohl in den von ihm angereagten wie neuerdings

bestrebungen wuchs in den von ihm angeregten, wie neuzeitung auch in den auf deutschem Boden aufgetauchten großen politischen Fragen noch niemals einen Erfolg erzielt. Es braucht dabei nur an die orientalische, die italienische, die schleswig-holsteinische und noch im vorigen Jahre die deutsch-österreichische Frage erinnert zu werden. Unglücklicher als von Herrn von Beust geschehen, vermochte die neueste diplomatische Vermittlung jedoch kaum eine geleistet zu werden. Durch das Zugeständniß von Rechten, welches der französische Kaiser durch den von ihm mit Holland versuchten Ländereinacher gewonnen haben soll hat dieser deutsch Staatsmann, abgesehen von allem Andern, Oestreich für die nächsten jüngsten Verhandlungen doch in erster Reihe ausstehende Bündnis- oder Neutralitätsfrage schon halb und halb, wo nicht unbedingt die freie Entscheidung vorweggenommen. Von einem Zusammengehen Preußens und Oestreichs kann nach dieser grundverschiedenen Auffassung der in Niede stehenden Frage kaum noch im Ernst die Rede sein, und doch dürfte namentlich im Hinblick auf die ja gleichzeitig zur Entscheidung ausstehende orientalische Frage dies Zusammengehen für Oestreich vielleicht noch weit vortheilhafter als für Preußen gewesen sein. Die Anzeichen für eine friedliche Ausgleichung dürfen nach den allerwärts aufgebotenen militärischen Anstrengungen keinesfalls als gesteigert betrachtet werden. Die Fort-

von Paris werden in Vertheidigungszustand gesetzt, deutscher Seite aber scheint wenigstens die Verpropriahtirung der Rheinfestungen und die Verstärkung der Besatzung derselben eine ausgemachte Sache zu sein. Die Inspektionsreise des Generalstabschefs der preußischen Armee nach dem Rhein muß nicht minder wenigstens als eine außergewöhnliche Vorsichtsmaßregel betrachtet werden. In Ostreich folgt ein Erlass für die Reorganisation der Armee dem andern. In Russland soll, nachdem früher schon Warschau und die polnischen Festungen armirt worden sind, von den in Polen stationirten russischen Truppen bei der erstgenannten Hauptstadt ein Übungslager bezogen werden, welches der Kaiser Ende Mai oder Anfang Juni zu inspizieren beabsichtigt. In Holland und Dänemark ist man nicht minder mit der schleunigen Reorganisation der Armee beschäftigt, und ist der holländische Vorgang dieser Art von dem französischen „Moniteur“ sogar schon als eine Rüstung Hollands zu Gunsten Frankreichs konstatiert worden. Wie verlautet, werden für den Fall eines Krieges die beiden von Preußen in England im Bau gegebenen Panzerfregatten, von denen die eine schon Anfang Juli fertig sein sollte, nöthigenfalls dort ihre Ausrüstung erhalten. Schlimmer stehen die Sachen mit der in Marseille bei der Société des forges et chantiers bestellten Panzerfregatte, deren Indienststellung ebenfalls noch für dieses Jahr vorhergesetzt war. Die Schraubenkorvette „Gazelle“, welche sich im Mittelmeer stationirt befand, soll dem Vernehmen nach bereits Rückrufungsordre erhalten haben. Der „Dover“ und „Mosquito“ sind von ihrer Übungsfahrt, ebenfalls nach dem Mittelmeer, bereits in Portsmouth eingetroffen. Dagegen befinden sich die „Vimeta“ noch in Japan und die „Niobe“ auf einer Übungsfahrt nach Westindien. In der Nordsee ist zur Zeit nur die „Nymphe“ in Geestemünde stationirt. Die „Hedda“ und „Medusa“ sind bekanntlich zu den Übungsmanövern in der Ostsee neuerdings in Dienst gestellt worden und steht dieser Vorgang zu demselben Zweck außerdem mit der „Arkon“ „Viktoria“ und „Augusta“ demnächst ebenfalls zu gewärtigen.

△ Berlin, 30. April. Es ist einigermaßen auffallend, daß die Thronrede mit welcher der König die Landtagssession eröffnet hat, von unserer Börse und auch auswärts als nicht beruhigend aufgefaßt worden ist, und man begreift nicht, wodurch dieses Urtheil motivirt sei. Fast scheint es, als wenn man in dem Zustandekommen der Konferenzen eine sichere Bürgschaft, so zu sagen den Abschluß des Friedens habe sehen wollen. Nun aber sind dieselben natürlich nur ein Versuch, die Luxemburgische Frage, welche zu einer allgemeinen europäischen Entwicklung zu führen drohte, in friedlicher Weise zu erledigen. Ob dies gelingen werde, kann jetzt kein Staatsmann, auch nicht der König wissen, und selbstverständlich konnte daher die Thronrede keine Zusicherung geben, um so weniger als gleichzeitig mit der Nachricht, daß die Vermittlungsvorschläge in Paris ein geneigtes Ohr fänden, die zuverlässigsten Mittheilungen über andauernde französische Rüstungen eintrafen. Wenn man die Thronrede mit Verständniß liest, so ist klar, daß dieselbe für die Erhaltung des Friedens spricht, indem sie die Anwendung der Mittel dafür in Aussicht stellt, welche mit der Würde u. dem Interesse Preußens vereinbar sind; daß aber unsere Regierung mit Daransetzung der Würde u. des Interesses à tout prix dem Frieden zustimme, das kann doch nur der wollen, der keinen Begriff von Patriotismus u. nationaler Ehre hat. Ob nun der Friede unter der in der Thronrede ange deuteten Bedingung werden erhalten werden können, wird eine nicht zu ferne Zeit lehren. Nach der im telegraphischen Auszuge bekannt gewordenen Moniteurnote scheint Frankreich seine Rüstungen einstweilen einzustellen zu wollen. Daß diese in wahrhaft beunruhigender Weise stattgefunden, war hier nicht übersehen, und es waren schon die geeigneten Repressalien in nahe Aussicht genommen. Man darf nun hoffen, daß die französische Regierung in noch bestimmter Form, als es durch die Moniteurnote geschehen, Preußen die Einstellung der Rüstungen notifiziren werde; denn Preußen hat keine Bürgschaft für den Erfolg der Konferenzen und darf im Falle des Scheiterns derselben nicht gestatten, daß Frankreich ihre Dauer benuße, um einen Vorsprung zu gewinnen. — Die in London gebaute Panzerfregatte „Kronprinz“ ist fertig und wird binnen 8 Tagen vom Stapel laufen. — In Bern wird vom 1. bis 11. September eine Ausstellung von Milchprodukten stattfinden. Die verschiedenen Arten von Butter, Käse u. s. w., sowie die zu ihrer Herstellung benutzten Geräthschaften werden zur Ausstellung gelangen.

4 Berlin, 30. April. Man hätte meinen sollen, daß nichts weniger als die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus zu Schwierigkeiten hätte führen können; die Linke indessen war anderer Ansicht, sie sorgte für möglichste Weitläufigkeiten der an sich schon so langweiligen Formalität und überdies brachte sie es zu Wege, daß seit langer Zeit auch wieder einmal ein Mitglied der äußersten Rechten in das Präsidium gewählt wurde. Bei der Präsidentenwahl hatte die Fortschrittspartei, laut Fraktionsbeschluß, für Waldeck gestimmt, für die Eventualität einer engeren Wahl waren dagegen den Einzelnen überlassen zu stimmen, wie sie wollten, die äußerste Rechte stimmte für Arnim-Neustettin, die Uebrigen mit Einschluß der Polen hielten zu Forckenbeck. Bei der Wahl zum ersten Vizepräsidenten stimmte die Fortschrittspartei für Hoevel und konnte es dabei noch nicht zur engeren Wahl bringen; bei der Wahl zum zweiten Vizepräsidenten dagegen gab es dann drei Wahlgänge und die Mitglieder der Linken verschwanden in immer größerer Zahl aus dem Saal, so daß zuletzt gegen Carlowitz, den Kandidaten der Mittelparteien, der Graf zu Eulenburg, Geh. Regierungsrath im Ministerium des Innern und Vetter des Chefs desselben, siegte, zu seiner eigenen Überraschung, wie er selber richtig sagte.

einer Verwechslung mit dem dort angelangten General v. Prittwitz zu berühe.

— Ein hiesiger diplomatisch orientirter Korrespondent der „Köln. Tzg.“ telegraphirt: „Mehrfaiche Anzeichen bestätigen, daß Preußen das Besitzungsrecht in Luxemburg nur gegen den Erfaß der durch europäische Traktate garantirten Neutralisierung aufgeben wird. Daraus folgt, daß die Räumung schwerlich vor dem die preußische Forderung befriedigenden Ergebnisse der Konferenz stattfindet. Der gesicherte Zusammentritt der Konferenz setzt die im Prinzip schon allseitig angenommene Garantie der Neutralisierung voraus, welche die Konferenz vertragmäßig formuliren soll.“

Auch hieraus erhellt, daß bis jetzt thatsächlich nichts vorliegt, als die Bereitwilligkeit aller Mächte, zu einer Konferenz zusammenzutreten.

— Ueber die Reise des Herrn Garnier-Pagès, der gegenwärtig mit den Herren Herold und Duclercy aus Paris seit einigen Tagen unter uns weilt, äußert sich die hier erscheinende „Tib. Corr.“ wie folgt:

„Unter den guten Beischen in Bezug auf die Stimmung des französischen Volkes müssen wir der Reise des Herrn Garnier-Pagès nach Deutschland in diesem Augenblick eine hervorragende Stelle zuerkennen. Herr Garnier-Pagès ist ein hervorragendes Mitglied der Opposition in der französischen Kammer und war 1848 nach der Februar-Revolution eine Zeit lang Mitglied der provisorischen Regierung. Er hatte damals einen wesentlichen Anteil an der glücklichen Politik, welche den durch die Revolution erweckten Thatendrang des Volkes auf die Umgestaltung der inneren Verhältnisse wies und verhinderte, daß die Heere Frankreichs sich in Kriegszügen über die Grenzen ergossen. Herr Garnier-Pagès ist dieser Politik immer und unter allen Umständen treu geblieben und auch noch in der letzten großen Debatte der französischen Kammer, in welcher Thiers noch die alte französische Politik Richelieu, Ludwigs XIV. und Napoleons, welche die Schwäche der Nachbarn und die Erhaltung der Kleinstaaten in Deutschland und Italien verlangt, so hoch erhaben hat, ist Garnier-Pagès energisch mit seinem Friedens-Programme und seinem Protest gegen Militärwirtschaft und Territorialkrieg aufgetreten. Er hat sich offen als Freund der Einheit Deutschlands und Italiens erklärt, und hat in einem freien und einigen Deutschland und Italien die beste Garantie für einen dauernden Frieden Europas erkannt. Garnier-Pagès ist vorgestern (26. April) hier in Berlin angekommen um über die Stimmung Frankreichs, besonders über den Pariser Geschäfts- und Arbeiterbedrohung Auflklärungen zu geben, die der Sache des Völkerfriedens so günstig sind. Garnier-Pagès vertheidigt, daß der ganze Kriegsalarm rein künstlich sei, daß das Volk von Paris mit Erstaunen und mit Unwillen auf das Gebaren der Zeitungspresse sieht und daß in all dem Vorrat nur Eins Eindruck auf die Bevölkerung mache, nämlich die immer wiederholte Sage, daß das deutsche Volk und besonders die französische Partei den Krieg mit Frankreich vereine. Niemand ist besser in der Lage, als Garnier-Pagès und seine Freunde, die Stimmung des Pariser Volkes zu kennen und Niemand kann mehr geeignet zu einer solchen Friedensmission von Volk zu Volk sein, als er. Die Herren haben hier natürlich unter den freiheitlichen Politikern das freundliche Entgegenkommen gefunden, auf das sie in solcher Mission so gerechten Anspruch haben und sie werden sich hier schnell überzeugen können, wie schwer man ihre Landsleute täuscht, wenn man unserem Volke einen Kriegsdurst nachfragt.“

— Die Adresse der Deutschen in Paris, die Ludwig Bamberger und Ludwig Simon vornehmlich betreiben und Ersterer mit einem in gleichem Sinne gehaltenem Begleitschreiben dem „Temps“ als dem bekanntesten Pariser Blatt empfahl, ist, wie folgt, gefaßt:

„Weder in Frankreich noch in Deutschland hält sich die öffentliche Meinung stark genug, daß sie hoffen könnte, in entscheidender Weise in der Kriegs- oder Friedensfrage aufzutreten. Aber sie kann ihre Pflicht thun, indem sie den Verdacht von sich weist, daß um ihre Willen ein schändlicher und grausamer Krieg unvermeidlich geworden sei. Wir in Frankreich lebenden Deutschen, die wir allen politischen Meinungen und allen Berufsklassen angehören, halten es für unsere heilige Pflicht, zu bestätigen, daß die Stimmung Frankreichs sich mehr und mehr mächtig für den Frieden erhebt, daß die Kundgebungen liberaler und menschlicher Gefühle von Tag zu Tag lauter werden, indem sie Bewahrung einlegen gegen die Idee eines Krieges mit Deutschland, welcher die Besitzerweiterung zum Zwecke haben sollte. Wir erklären daher, daß die deutschen Presseorgane, welche bald hier, bald dort das französische Volk als von einem vorurtheiligen Eigendunkel und von Eroberungs-Ideen erfüllt darstellen, die öffentliche Meinung in verderblicher Weise verzerrern. Wir glauben sogar versichern zu können, daß hier die parlamentarische Vinte stärker zu der Erklärung herbeiführen würde, daß jede der Diplomatie annehmbare erscheinende Lösung der Barbarität eines Krieges zwischen Franzosen und Deutschen vorzuziehen sei. Möge eine solche Erklärung in Deutschland und namentlich unter den Deputierten Preußens, den einer so edlen Idee würdigsten Widerhall finden! Möge sie verstehen, daß ein gemachter oder überreizter Patriotismus dazu beitrage, in den Augen der Regierungen jede veröhrliche Lösung als ungültig erachten zu lassen! Sede aus Deutschland hierher gelangende Rundgebung in wahrhaft brüderlichem Sinne würde hier die heilsame Wirkung zur Folge haben.“

— Das „Fr. J.“ berichtigt seine Angabe von der in Mainz erfolgten Ankunft des Generals v. Moltke dahin, daß dies auf

— Für die letzten Tage des gegenwärtigen Monats ist, wie die „D. A. Z.“ meldet, in Leipzig das Eintreffen von nicht weniger als 2000 czechischen Auswanderern, die von dort auf der Magdeburger Bahn weiter nach Bremen befördert werden, angesagt. Die Magdeburger Bahn wird für dieselben dem Vernehmen nach Extrazüge stellen.

— Die auf Grund des Gesetzes vom 25. Oktober 1859 entrichten Fürstlich Schwarzwälder-Sondershäusern-Kassen-Anweisungen zu 1 Thlr. sollen gegen neue in gleichen Berthschnitten umgetauscht werden. Die präzisivische Frist zum Umtausch der alten, zur Einziehung bestimmten Kassen-Anweisungen geht mit dem 30. November dieses Jahres zu Ende.

— Am 23. April fand in Frankfurt a. M. eine gerichtliche Verhandlung wegen einer Flugschrift des Herrn Johannes Monge statt. Ein Referat hierüber in dem „Frankfurter Journal“, welches Herr Monge für unklar und zur Erregung von Verdächtigungen geeignet hält, gibt ihm Veranlassung zu nachstehender Erklärung:

Als ich nach meiner Rückkehr aus der Verbannung 1862 in der Gegend von Mainz in den deutsch-katholischen Gemeinden predigte, erzählte mir mehrfach von dem Inhalt der Reden der Jesuiten. Ich erfuhr daraus, daß diesen Reden ein bestimmter Plan zu Grunde liege, konnte aber keine der in dem Mainzer Seminar eingeführten Schriften erhalten, um diesen Plan kennen zu lernen. Am nächsten Jahre 1863 trat im September der katholische Pfarrer Schmelz zum religiösen Reformverein und ich fragte ihn, welches Handbuch der Moraltheologie eingeführt wäre und ob er ein Exemplar besitze? Er brachte mir das Handbuch vom Jesuiten Gury und sagte, daß dies in vielen katholischen Seminarien als Lehrbuch benutzt werde. Ich durchblätterte das Buch und sah zu meinem Entzücken die unglaubliche Verlehrung alter Moral darin. Im Novbr. 1863 meldete sich der ehemalige Invalidenhausepfarrer aus Mainz, Herr Biron, bei mir zum Nebentreff. Auch ihn fragte ich wegen dieser Moraltheologie. Er übergab mir das Exemplar, welches er 4 Jahre lang im Mainzer Seminar gebraucht hatte und das vom Bischof Kettler, Wilhelm Emanuel, als Lehrbuch für die angehenden jungen Geistlichen approbiert war. Ich forschte nun, warum ein solches Buch mit dem etablierten Schmuss als Lehrbuch für junge Leute von 20 bis 24 Jahren, die nicht heirathen dürfen, eingeführt sei und kam zu dem Resultate, daß die Jesuiten es eingeführt, um die gesamte junge katholische Geistlichkeit jesuitisch zu erziehen und durch diese dann das arme katholische Volk namentlich in den Weichstädten mit dieser stiftlichen Pest anzufeuern und Deutschland zu verderben. In Folge dessen fing ich an, in meiner Zeitschrift einzelne Stellen zu veröffentlichen, fand aber, daß die Leser dieselben für unmöglich hielten. Endlich drangen einzelne Brüder dieser Brüderlichkeit auf mich ein, um die gesamte katholische Geistlichkeit zu verlehrn, die aus dem Buch. Der Bischof Kettler veranlaßte einen Strafbrief gegen mich nicht aber wegen dieser Moral. Ich wurde zu 6 Monaten Korrektionshaus in Mainz verurtheilt. Nach dem Kriege schwante Kettler plötzlich von Detrichau in Preußen. Die Absicht der Jesuiten war, den neuen Bund Deutschlands im Kiel zu vergiften. Es war keine Zeit zu verlieren, ich stellte die Hauptlehrer von Gury's Moral kurz und mörderisch zusammen und gab mir eine Profe aus dem Kapitel über die Ehe in lateinischer Sprache und beschwore die katholischen Bischöfe, ihre Töchter nicht zu den Reden zur Weite zu senden. Dies Flugblatt wurde konfisziert und ich zur Untersuchung gezogen. Ich lieferte den Beweis der Wahrheit aus dem Buch selbst und erbot mich, weibliche Zeugen zu bringen, welche darin wären, daß sie im Beichtstuhle gemäß jenen Lehren gefragt worden seien. Das Frankfurter Gericht hat sich durch die Prüfung des erwähnten Schrifts und durch sein Urtheil ein hohes Verdienst um das deutsche Volk erworben, denn es hat diese sogenannte Moral gebrandmarkt durch das Gesetz. Endlich ist mir Gerechtigkeit geworden im Kampfe mit dem Mainzer Jesuitenkongress. Es ist nun Pflicht zunächst der katholischen Eltern, sich Einsicht zu verschaffen in eine Moralehr, welche nitramontane Bischofe approbiert haben und deren Inhalt von den Gerichten teilweise als „unzüglich“ bezeichnet.

Danzig, 30. April. S. R. H. Prinz Albrecht von Preußen, Chef des Litauischen Dragoner-Regiments Nr. 1, passirte mit dem heutigen Courierzuge Dirchar; er begiebt sich nach Tilsit, wo selbst heute und morgen die Jubelfeier des 150jährigen Bestehens des dortselbst garnisonirenden Regiments stattfindet.

Stettin, 30. April. Mit dem 1. Mai d. J. tritt bei den hannoverschen Polizeibehörden in den Kreisen der Exekutivebeamten ein umfassenderer Personenwechsel ein. Wie die „Stett. Z.“ verfümt, werden derartige Beamte nicht nur von Stettin (5), sondern auch von Berlin, Breslau, Königsberg und Danzig nach Hannover, die dortigen Beamten dagegen nach den älteren Provinzen versetzt.

Sachsen. Dresden, 28. April. Daß hier ebenso wie überall, die Lüremberger Frage das Hauptthema der öffentlichen

hingeben, als es in den einige Stationen nördlich gelegenen Steinbrüchen ein unerhörliches Baumaterial hat in jenen Sandsteinen, welche frisch weiß wie Käse sind, später aber an der Luft aufkriegt hart werden. Man baut mit diesen Steinen alle Portale und Fenstereinfassungen erst ganz klobig, um nachher am bereits gemauerten Hause mittels des Meißels aus der butterweichen Masse die Verzierungen, Figuren, kurz, was man will, herauszuarbeiten.

Wir nehmen unsere Richtung in jene Gegend der Stadt, wo Schlag auf Schlag, links, rechts, haben und drüben die Kunst welche es vermag, dem todten Stein ein Leierlein anzuziehen, in pompeyer Weise auftritt. Wir haben nicht mehr Augen für Sonderbarkeiten des Straßenlebens und örtlicher Gezüge, es fällt uns kaum noch auf, daß da ein Mädchen vorbereitet mit einer Lanze oder Stange von ca. 6 Fuß Länge bewaffnet. Das ist ein sonderbares Ding und stellt sich bei näherer Betrachtung als ein Weizbrot heraus von etwa nur 2½ Zoll Dicke bei dieser Länge. Dort steht ein Mann, der lädt sich ein Publikum zusammen, welchem er zeigen will, wie man Eisen aufstift, Schuhnägel, Hüfseien, Bratpfannen u. dgl. wie er sagt, aber wie beachten das nicht. Unsere Söhne werden durch himmlische Dächer gefangen genommen; große Blumenbeete strömen ihren Weinrauch in die Lüfte von diesem Platz aus, deren Umgebungen in phantastischen Bauten, Palast an Palast, weithin schimmernd vom blauen Himmel abstecken. Vergoldete Metallgitter verschließen die Zugänge zu den Häusern und Börgärten, aber sie sind durchsichtig geöffnet, um alle Herrlichkeiten des Reichthums erblicken zu lassen, welche da wachsen. Welcher Platz dies ist? — Es braucht keiner besonders genannt zu werden, denn hier herum in der Gegend der Elsässischen Felder grün, blüht und leuchtet und lacht alles. Da drüben zieht die Seine vorüber, herrliche, figürliche Brücken, zum Theil so nahe nebeneinander, daß zwischen zweien und den Ufern der Strom nur ein Bieret zu bilden scheint, überspannen das Wasser, auf welchem kleine Dampfer vorbei brümmeln. An den Uferstränen, an allen Nebenplätzen zittert das junge Laub grüner Alleen und Baumgruppen über ungähnlichen Außenplätzen. Da schallt Musik her, dort ragen Kuppeln und Frontispizien riesiger öffentlicher Paläste herüber, der Andeutungs-palast mit seiner vermauerten Ausstellung, jetzt mit der Ausstellung der schönen Künste, der Invalidenhof mit Napoleon I. Grabmale, drüben das Louvre, da die Tuilerien, die Wohnung des Kaisers, jenseits die Straße Rivoli, hier die Elsässischen Felder, dort der Triumphbogen, und ungähnliches Andere. Vor Allem aber das schildernde, lebende Augenleben der Pariser Welt und „Halbwelt“ wie der technische Ausdruck sagt.

Das Marsfeld oder doch der Theil desselben, wo die große Ausstellung ihren Sitz genommen, ist von dieser Stelle noch fast ein halbes Stündchen entfernt. Wachen wir deshalb lieber noch eine kurze Rast und blüten wir hier der modernsten Menschheit einige Minuten in das Antlitz.

Robert Geissler.

## Von der Ausstellung. (Fortsetzung.)

Wir sitzen noch auf dem Omnibus und haben mit Staunen links und rechts in die Straßen geschaut, wo Alles auseinandertrabt, und an den Häusern hinauf bis zum siebenten Stock geguckt, welcher aus dem eigenthümlichen Dachbau des hier üblichen Renaissancestils gebildet wird. Die vielfachen Mansarden, die Wohnungen der Nährinnen, Arbeitserinnen, kurz, Christen aller Art, sind hauptsächlich darin aufgeschlagen, und sieht man an der Hofseite eines Hauses hinauf, so kann man an den Vogelbauen, an aufgehängten Wäsché und dergleichen bald gewahr werden, wo die Götterinnen der „Closerie de Lille“ thronen, von denen das Pariser Studentenlied singt: Les Yeux de ma Julie, sont comme des portes — coquilles etc.

Weiter auf unserer Fahrt: Wir nähern uns den Boulevards, jenen prachtvollen breiten Straßen, die eine in die andere laufend, gärtelartig die ältesten Stadttheile und die neuern trennend oder besser gesagt, verbindend. Denn wie könnten von Trenne die Rode sein, wo nach außen und innen ein blühendes raffinirtes Kulturreich höchster Schärfe und Ausbildung alle Interessen durcheinander schlingt. Sie kennen die Linden in Berlin. Nun das gibt ein ungefähres Bild von dem was die Boulevards bieten. Aber das ist bescheiden. Bürgerlichkeit gegen mehr als selbstbewußtes Auftreten und Herausfordern. Unter den Linden und in ähnlichen Straßen und Plätzen versucht sich die Verführung in schönen Schaufenstern, glänzenden Beleuchtung der ausgestellten Sachen und in lockenden, vielversprechenden Anfündigungen an den Anschlagtafeln. Aber was ist das gegen die Machtangriffe, welche auf den Pariser Boulevards auf die Lust und Lust, und in leichter Linie auf die Geldbeutel der Menge gemacht werden. Maueranschläge, welche farbig auf Goldgrund, für Meisterstücke des Buntdrucks gelten können, werfen die Sonnenstrahlen spiegelartig zurück. Die Kaffeehäuser in unglaublicher Zahl, strömen das Roth und Gold ihrer Wände durch die stets offenen Thüren auf die Straßen. Da, wie schon bemerk't, oft kaum eine Wand zwischen dem Innern, dieser Lieblingsaufenthalte der Pariser und zwischen der Straße ist, so wächst das Ab- und Zufließen der Gäste, Herren und Damen, und das Plappern, und das Rennen der Kellner, bis auf die Straße hinaus. Man kann nicht vorüber gehen, ohne Rast zu machen, wenn man ein Neuling in Paris ist. Mit der auf sich thurenen, halben Tasse Kaffee, welche man etwa auf der Straße singt und den üblichen 2 Sous Trinkgeld für den Kellner, erlaubt man sich zugleich ein Schauspiel ohne Gleichen. Sie setzen sich. Sie hören ein furchtbares Geräusch, entstanden aus vieltaufendstimmigen Rufen, Schreien, Pferderappeln, Räderklappern, aus Schellenklängen (denn viele Pferde sind mit solchen versehen), ferner aus dem unaufhörlichen Geplauder der neben Ihnen Sitzenden und der Vorübergehenden, kurz aus unzähligen Eingelöönen, die zu einer betrübenden Dissonanz heraufschwingen. Wenn alle Glöckchen von Paris zu gleicher Zeit anschlagen, man würde sie in den belebtesten Stunden auf dem Boulevard des Italiennes und seinen unübersehbaren Ausläufern nicht hören können. Und doch hören Sie, gleichsam wie aus dem breiten Hintergrunde des allgemeinen, hirnbedeckenden Lärms heraustriebend, was links und rechts die leichten Sungen sich „duzwißhern“ haben. Es ist unter zehn Malen 9 mal „le plaisir“ oder „la

guerre.“ Doch wohin ich auch gehört habe, die große Menge will den Krieg mit Deutschland nicht. — Über das Vergnügen. — Ist Mable schon geöffnet? haben Sie die Kamele schon gegeben für die türkischen Pavillons? haben Sie die große Ausstellung schon besucht? Sehen Sie da, welch' häbige Frau! Das sind so die Themen, um welche es sich in mannigfachen Variationen handelt. Von was existiert diese Bevölkerung, die nur zu leben scheint, um zu plaudern, fragt man, sich unwillentlich. Ach, wovon der Mann lebt, der eben vorübergeht, bemerkt man wohl. Er singt ohne jede instrumentale Begleitung mit schöner, etwas melancholischer Stimme ein rhythmisches französisches Lied. Es ist kein Wort zu verstehen, aber es wird ihm von da und dort ein Sou zugeworfen, man kennt ohne Zweifel das Lied. Ein kleines, braunes, schwarzbüsiges Mädchen führt einen blinden Mann in arabischer Tracht vorüber. Der Mann, braun wie Mahagoni, bleibt einige Augenblicke stehen, das Mädchen überfliegst die füsigen Gäste mit den Augen. Niemand gibt ihm etwas; sie verlangen auch nichts und verschwinden bald wieder im Gedränge. Wagenladungen voll Syringen und anderen Blumen, Fleischwaren, 6 Reihen Droschen nebeneinander, prächtige Staatskarosse und viele Omnibusse fahren mit unerhörter Geschwindigkeit vorüber und wissen es so abzupassen, daß sie die Verkehrsströme, welche aus den Querstraßen kommend, von gleicher Heftigkeit sind, durchschneiden, ohne zusammenzufahren. Nahe bei den Ecken sind Omnibusbureaux. Um der Reihe nach ein Amtrecht auf die freien Plätze in oder auf dem Omnibus zu haben, holt man sich numerirte Karten heraus. Sie kosten nichts, geben aber durch ihre Nummern den Konditoren die Reihenfolge an, nach welcher sie Passagiere annehmen. (Im Omnibus 6 Sous, oben drauf die Hälfte; 21, Sous = 1 Gr. Bekanntlich ist ein Sou die volksthümliche alte Bezeichnung für 5 Centimes.) Wieder auf dem Omnibus wählen wir den Weg durch die Gegend der Börse und der Hauptpost; hier wählen die Juwelen nur durch einander, denn oft greift Rad in Rad und in den verhältnismäßig engen Straßen schiebt und drängt sich alles aufs Neuerste. Eine Straßentür ist mit einem Stoffwerkholz fast ganz aus schwarzsamtigen mit Silber besetzten Vorhängen und Silberquasten bestehendem Portale überkleidet. Man sagt uns, daß hier eine Beerdigung stattfinden soll. Tags darauf ist die feierliche Drappierung verschwunden und vielleicht an derselben Stelle erhebt sich eine Trophäe, wie ich solche gestern in einer andern Städtegengen gesehen habe. Grüne Maten waren an einer Wand in die Höhe gebaut und Renaissanceform förmlich ornamental in Einklang mit den Umgebungen gebracht.

Nach der Mitte zu färbt Rosen und Immortelle ein senkrecht gestelltes länglich gestrecktes Oval ein, dessen mildes Weiß und Roth nicht unangenehm gegen das Grün abstechen. Bei näherer Betrachtung stellte es sich heraus, als ein in der Mitte aufgeschnittenes und auseinander gehaltes Schwein; das Arrangement irgend eines ästhetisch fühlenden Schlächtermasters. Sollte ich Ihnen von der wirklich verschwendlichen Pracht der Pariser Neubauten erzählen, es würde doch nur ein ganz schwaches Konterfei abgeben können. Der Renaissancestil gewährt aus sich heraus schon eine möglichst reiche Verwendung von Ornamenten, wie solche am Louvre, dem kolossalnen, noch in Erweiterung begriffenen Prachtbau als ausgiebigstes Muster vorhanden; um so mehr darf sich aber Paris seinem Geschmacke für reichen Schmuck

Diskurs bildet, versteht sich von selbst. Im Allgemeinen traut man den neuesten Friedensnachrichten keinen Bestand zu; man erwartet sich noch zu lebhaft der Kongress-Idee vom vorigen Jahre, die ebenfalls dem Kriege vorausging. Hauptfächlich aber will man nicht glauben, daß Graf Bismarck in die Zurückziehung der preußischen Truppen aus Luxemburg willigen werde, denn Luxemburg neutralisieren, heißt doch nichts anderes, als es von Deutschland loslassen. Mit einer traurigen Introduction könnte ja doch die Einheit Deutschlands, und wenn auch vorläufig nur die militärische, nicht eingeleitet werden, als wenn des französischen Führers wegen Deutschland auch nur ein Haar breit zurückweichen und die Zurückziehung preußischer Truppen aus einer deutschen Festung wäre doch unbedingt eine Demütigung für ganz Deutschland. Wie gelagt man glaubt hier nicht daran, und wie sehr auch sonst Graf Bismarck angesehen wurde, heut hält man ihn für den Mann, der sich französischen Prätentionen nicht fügen werde. Diese Auffassung der Sachlage wird auch auf die Standesversammlung ihre gunstige Auswirkung nicht verfehlten. Denn wäre der Frieden gesichert, so dürfte die Bundesverfassung in ihrer gegenwärtigen Gestalt weniger Chancen für Annahme haben, als jetzt, wo man sich sagt, alle inneren Differenzen müssen der äußeren Gefahr wegen verstummen. (Boss. Stg.)

Dresden, 30. April. Die Kammer der Abgeordneten fasste ohne besondere Berücksichtigung und nach einer allgemeinen Debatte den Besluß, am nächsten Freitag über unveränderte Annahme oder völlige Ablehnung der Norddeutschen Bundesverfassung abzustimmen.

**Bayern.** Die Bewaffnung der bayerischen Armee mit Pioniergewehren nimmt ihren Fortgang. Sämtliche Jägerbataillone sind bereits mit diesen Gewehren versehen.

**Hessen.** Darmstadt, 29. April. Die zweite Kammer der Stände des Großherzogthums ist heute, nach einer dreimonatlichen Vertragung, wieder zusammengetreten.

Den Ständen ist mit der Militair-Konvention zugleich das zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Königreich Preußen am 11. d. Mts. abgeschlossene Schutz- und Trubündniß vorgelegt worden.

Die erwähnte mit Preußen unter dem 7. d. Mts. abgeschlossene Militair-Konvention enthält fünfzehn Artikel nebst einer Beilage, betreffend die Friedens- wie Kriegsformation der großherzoglichen Division. Die beiden ersten Artikel der Konvention lauten:

Artikel 1. Die gesammelten großherzoglich hessischen Truppen treten für Krieg und Frieden als eine geschlossene Division in den Verband eines der Armeekorps des königlich preußischen Heeres und damit unter den Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Artikel 2. Zu diesem Zwecke findet eine entsprechende Umformierung der großherzoglich hessischen Division nach preußischem Organisations-Modus für Krieg und Frieden statt, welche in den Hauptpunkten mit dem 1. Oktober d. J. vollendet sein wird. Es kommt für das Großherzogthum Hessen diejenige Wehrverfassung zur Einführung, welche für die königlich preußische Armee durch den Artikel 53, 55 und 56 des Entwurfs der Verfassung des Norddeutschen Bundes festgesetzt ist; resp. durch späteren Bundesgesetz festgelegt werden wird.

**Luxemburg.** — Der "Courrier du Grand-Duché de Luxembourg", eines der französisch geschriebenen Tagesblätter des Landes, welches aber durchaus nicht in französischem Geiste redigirt ist, sondern mit großem Eifer die Unabhängigkeit des Landes vertheidigt, giebt in seiner letzten Nummern ein Lied des Luxemburgischen Dichters Michel Lenz. Das Lied ist nicht neu, es wird von dem "Courrier" nur als ein Ausdruck der allgemeinen Stimmung im Lande im gegenwärtigen Augenblick wieder abgedruckt. Die erste Strophe lautet:

### Das doppelt-kohlensaure Natron.

Eine hauswirtschaftlich-naturwissenschaftliche Skizze.

Bon Karl Ruz.

Offenbar ist das ganze Streben unserer Zeit auf materiell-praktische Biele gerichtet. Nicht blos unsere Gewerbe und Industrien, sondern auch unsere Künste und Wissenschaften — ja sogar unsere Poeten entbehren nicht mehr die Standpunkte, wie sich unsicher nachweisen lässt. Keineswegs aber dürfen wir, meines Erachtens, dadurch eine Verflachung oder gar völlige Verjüngung aller unserer hohen und idealen Bestrebungen befürchten; im Gegentheil, es ist die Periode (un)weitauf freilich nur ein Übergang), in der das "Kaufle mit dem Zarten" und "Starke sich mit Wildem paart" und da giebt's ja jedenfalls "einen guten Zusammenklang."

Eine höchst erfreuliche Erscheinung ist es zunächst, die wir den angedeuteten Zeitenwandel danken — und zwar die der Verallgemeinerung des Wissens, nach allen seinen Seiten hin. Nicht lange, hoffentlich, da giebt's wohl fast keine einzige Wissenschaft mehr, welche nicht blos ihre Ergebnisse dem täglichen Leben zugänglich und nutzbar zu machen sucht, sondern auch mindestens in ihren Grundzügen und allgemeinen Umrissen, das Eigenthum eines jeden Gebildeten geworden ist.

Diese ganze Richtung der Zeit ist aber aus der Gestaltung der Naturwissenschaft entstanden, welche seit einigen Jahrzehnten mit riechender Schnelligkeit und Staunenswertheit, nie geahntes Vortheile sich ausgebaut hat, und zu gleich, in fast allen ihren Zweigen, vollständig populär geworden ist. Ihre lebensvollen, praktisch nutzenden, reichen Gaben für das tägliche Leben haben, mindestens mittelbar, auch andere dem Leben nahestehende Wissenschaften gezwungen, in dieses hinaufzusteigen, ebenfalls der Allgemeinheit mehr und mehr zugänglich zu werden und der Alltäglichkeit ihre Vortheile zu bieten. Dies ist keineswegs übertrieben; nur ein Beispiel möge es erläutern: nachdem die Erfolge der Naturwissenschaft uns die Eisenbahnen und Dampfschiffahrt geschenkt, sind die Völker einander näher gerückt — und die Sprachwissenschaft ist für den Kaufmann, selbst für den sichtlichen Handelsmann ein unabsehbares Bedürfnis geworden, um leicht und ungehindert mit den fremden Verkehrten verkehren können, die wohl oft aus ungeheurem Entfernung kommen, um Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

So hat nun aber auch die Naturwissenschaft die Alltäglichkeit des Lebens mit einer großen Anzahl von verschiedenartigen Stoffen beschert, welche ursprünglich ganz fern liegend, allmälig zur vortheilhaftesten, billigen oder bequemen Befriedigung von Bedürfnissen in den Gebrauch gekommen sind und, immer weitester sich nutzbar zeigend, zulegt selbst zu unentbehrlichen Bedürfnissen sich emporgedrungen haben.

Es dürfte wohl interessant und lehrreich genug zugleich erscheinen, eine Anzahl dieser Gaben der Naturwissenschaft an das tägliche Leben einmal eingehend zu betrachten. Als solche haben wir nun zuerst das obengenannte Salz herausgegriffen und wollen dasselbe nach seinem praktischen Werth und Gebrauch sowie allen seinen übrigen Eigenschaften überblicken.

Das doppelkohlensaure Natron — Natronbicarbonat, saures kohlensaures Natron — ist als Arzneimittel sehr geschätzt. Es wird als sauretilgendes und schleimauflösendes Mittel bei Magensaure und den daraus entstehenden Zuständen, wie Überreizung der Magennerven, bei Gallenkrankheiten, Gelenkbeschwerden, Entzündungen, gichtischen und Steinkrankheiten, gebraucht, bei fieberhaften Entzündungen, u. s. w., und selbst bei Haukrankheiten, außerlich als Gelenkmittel gebraucht. In allen diesen und ähnlichen Fällen darf es jedoch nur ohne Bedenken nach Verordnung eines Arztes angewandt werden. Trocken behändigt sich seiner der Geheimmittelhandel.

Unreines doppelkohlensaures Natron wurde unter dem Namen „chemisches Universal-Reinigungssalz“ oder auch „Schlechte Salz“ gegen alle möglichen und unmöglichen Krankheiten: Cholera, Fieber, Magenkrampe, Krebs, Brechruhr, Verstopfung, Gicht, Rheumatismus u. s. w. angepriesen und hatte in den pomphaften Anklamungen bereits von vornherein „auslaufenden geholfen“; — gerade ebenso, wie in neuerer Zeit das Hoff

Mir hale' fest un onser Scholl,  
Fu' Leit fir d' Land sin d' Hierz soll;  
Wa' mir och keng Millionen zielen,  
Dir get ons fochtert d' Welt zerwelen,  
Mir rufen all aus engem Monn;  
Ke' bessert Land beschengt jo d' Sonn!

Kommt hier aus Frankreich, Belgien, Preisen,  
Mir kennen iech ons Hemecht weisen:  
Frot dir no alle' Seiten hin!  
Mir welle' bleiwe' wat mer sin

Der "Courrier" begleitet es mit einem Artikel, welchem wir die folgenden Zeilen entnehmen: Alle Welt weiß mit welchem Begegen man in allen unsern Gesellschaften den Frieden unseres Dichters zuhört, die alle von luxemburgischen Gefühlen inspiriert und in dem deutschen Idiom gedruckt sind, welches die Lieblings-Sprache aller Luxemburger ist, welches die Sprache ist, die man in der Familie, in vertraulichen Beziehungen und in allen unsern Gesellschaften ohne Ausnahme spricht.

### O s t r e i c h.

Wien, 30. April. Die heutige Presse vernimmt über die Stellung der verschiedenen Mächte zur Konferenz Folgendes: Russland hat unter Anregung des Konferenzgedankens gleichzeitig den Entwurf eines Programms vorgelegt, über welches gegenwärtig zwischen den Vermittlungsmächten verhandelt wird, um denjenigen nach erzielter Verständigung als gemeinsamen Vorschlag Preußen und Frankreich zur Annahme zu unterbreiten. Nach dem Antrage Russlands soll die Londoner Konferenz sich als Konferenz ad hoc ausschließlich mit der Revision des Vertragsprotolls vom Jahre 1839 beschäftigen. Frankreich dagegen wünscht auf der Konferenz außer den Verträgen von 1839 auch diejenigen des Jahres 1815 und den Prager Frieden vom Jahre 1866 zur Sprache zu bringen. Preußen endlich soll vor der Konferenz die Anerkennung seiner Erwerbungen im vorigen Jahre erwarten. (Wiederhol.)

— Es hat hier böses Blut gemacht, daß den Slavenophilen, welche von hier aus zur ethnographischen Ausstellung nach Moskau gehen, die Reiseauslagen durch den Erzpriester der hiesigen russischen Botschaft, Herrn Rajewski, vergütet worden sind, da es sich hier nach weniger um einen wissenschaftlichen, als vielmehr um einen politischen Kongress handelt, dessen Spize zunächst gegen Österreich gerichtet ist. Die Beziehungen zu Russland werden sich dadurch gewiß nicht freundlicher gestalten.

### Großbritannien und Irland.

London, 27. April. Nach zweitägiger Arbeit ist es endlich der Spezialkommission in Dublin gelungen, 12 Geschworene auf die Bank zu bringen, nachdem seitens der Vertheidigung nach einander 40 der auf der Liste stehenden Kandidaten verworfen worden. Die Gefangenen Burke und Doran kamen zunächst an die Reihe und nachdem der Attorney-General, als Anwalt der Krone die Anklage vorgebracht, schritt das Gericht zur Vernehmung dreier Angeber, worunter der mehrfach genannte "General" Massey. Derselbe erklärte, in der Krim beim Transportkorps als Gemeiner und später bei der nordamerikanischen Armee als Offizier gedient zu haben. Er sei darauf dem Fenierbunde beigetreten und mit 550 Pfds. St. nach Irland gekommen, die Empörung zu organisieren. In Dublin habe er mit 20 von den Bündeshäuptern konfiliert, bei welcher Gelegenheit dort die Stärke der Fenier auf 14,000 Mann mit 3000 Gewehren und in Cork auf 20,000 Mann mit 1500 Gewehren angegeben werden sei. Im Begriff mit den Fenieren in Limerick zusammenzustoßen sei er ergreift und im Ge-

Malztrakt, Jacobi's famoser Göttertrank, sel. Andenkens, Daubitz, Kräuter-Liqueur und dergleichen. Es fand natürlich unzählige Liebhaber und der Hand stand lange Zeit in schönster Blüthe, bis allmälig die Thatsache denn doch immer bekannter wurde, daß man von denselben, aber reinen Salze in jeder Apotheke oder Drogherhandlung das Pfund mit 4 bis 5 Sgr. kaufen kann, anstatt daselbe, aber unrein als "Bullrichsalz" mit 10 Sgr. für's Pfund zu bezahlen. Dennoch wird das letztere hin und wieder immer noch gekauft; möchten daher diese Zeilen doch auch zur endlichen völligen Auflösung darüber beitragen!

Für den Hausgebrauch soll man das doppelkohlensaure Natron stets nur im reinen Zustande verwenden. Wer an Blutwallungen, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden und vieleser anderen Unpäcklichkeiten leidet, halte sich stets ein Schächtelchen dieses Salzes und daneben ein Pulverglas mit Weinsteinsäure, beides sehr fein gepulvert, vorrätig. Aus ihnen beiden stellt man sich das als vorzüglichstes Hausmittel bekannte und mit Recht beliebte Brausepulver her. Das Brausepulver in der zweitmäßigsten Weise einzunehmen, hat man verschiedene Wege vorgeschlagen. Am einfachsten läßt man das Natron in einem halb gefüllten Glase Zuckerrüben auf, schüttet die Säure unter Umläufen hinzu und trinkt es, während des Aufbrauns schnell hinunter. Besser ist es, wenn man in einem kleinen, dazu angefertigten Porzellanschälker, der aber stets recht trocken sein muß, die Säure, das Natron und Zuckerpulver zusammenmischt, hierzu die bestimmte Portion in den Mund schüttet und sie mit Wasser hinuntertränkt. Beides hat aber Uebelstände; bei der erstenen Gebräuchsmethode geht zu viel Kohlensäure verloren, bei der zweiten ist das fertige Brausepulver schwierig aufzubewahren, weil es leicht feucht wird und verdrißt. Am zweitmäßigsten in daher ein sogenannter Brausepulverbecher, dessen Raum in zwei Theile geschieden ist, so daß die in einem jeden derselben besonders für sich aufgelösten beiden Salze erst im Munde sich berühren und auf einander einwirken können. Die wohlthuende, erleichternde und kühlende Einwirkung des Brausepulvers auf den menschlichen Körper beruht im Wesentlichen, außer in der kleinen Quantität des sich bildenden weinsauren Natrons, in der aus dem doppelkohlensauren Natron bei der Einwirkung der Weinsteinsäure sich entwickelnden Kohlensäure, welche dem Magen sehr dienlich ist, während sie der Lunge bekanntlich sehr schädlich werden kann. Der Gebräuch des Brausepulvers ist daher dem des Seltzerwassers fast gleich — nur beweiner, mehr zur Hand, da man es in den kleinsten Gaben augenblicklich anwenden kann. Das richtige Verhältniß beider Bestandtheile des gewöhnlichen Brausepulvers besteht in fünf Theilen Natron auf vier Theile der Säure; für ein Trinkglas halb voll Zuckerpulver mißt man sich die Mengen wohl mit einem Theelöffel so ab, daß derselbe vom Natron ganz gefüllt wird, während von der Säure ein Fünftel fehlen bleibt. Das bekannte englische Brausepulver besteht ebenfalls aus einer englischen Soda aus rohem, einfachlaurem Natron bestehet. Das doppelkohlensaure Natron, welches in vielen Mineralwässern natürlich vorhanden und deren wirksamsten Bestandtheil bildet, findet bereits einen so großartigen Verbrauch, daß es in chemischen Fabriken in bedeutenden Massen aus der reinen Soda dargestellt wird. Man benutzt bei seiner Bereitung zur Entwicklung der notwendigen Kohlensäure die bekannten kohlensauren Kalksalze, Magnesit, Marmorabfälle u. s. w. aus denen durch Ueberziehen mit Salz- oder Schwefelsäure auch die zur Darstellung des Seltzer- und anderer künstlichen Mineralwässer gebrauchte Kohlensäure gewonnen wird. Auch die an manchen Orten, z. B. Pyrmont, der Erde einstromende, oder die bei der Gährung des Traubennostos oder dergl. sich entwickelnde Kohlensäure wird hier und da zur Fabrikation des doppelkohlensauren Natrons angewandt.

Im Handel kommen verschiedene Sorten dieses Salzes vor, welche sich hauptsächlich durch ihre Reinheit von einander unterscheiden. Am unreinsten ist das sogenannte englische, dann gibt es reines und chemisch reines. Für den Haushaltgebrauch, in dem es nach den obigen Darlegungen zwar eine vielseitige, jedoch keineswegs massenhafte Verwendung findet, kaufe man nur reines doppelkohlensaures Natron ein, wie man es übrigens in den Apotheken und großen Drogherhandlungen auch von vornherein bekommt. Eine Prüfung auf seine Reinheit ist dann weiter gar nicht notwendig. Es besteht dann bereits in sehr feinem, blendend weißem Pulver oder in formlosen, nicht kristallinischen, sondern muscheligen, ebenfalls sehr rein weißen Stückchen, welche man sich selbst leicht pulvert und durch ein feines Haarsieb schlägt. Das Natron muß sich ganz trocken anfühlen, auf der Zunge sайдig und schwach alkalisch oder laugenhaft schmecken. Es darf, wenn es ganz rein, weder die Farbe von Eucumae- oder blauem Lackmus-Papier verändern, noch dagegen rothes Lackmuspapier blau und blaues Weißenseife grün färben.

Man bewahrt es einfach in einer Papier- oder Holzschatulle am trocknen Orte auf. Bei der Mischung von Brausepulver vergesse man niemals, daß sowohl das Natron, als auch die Weinsteinsäure und das Zuckerpulver durchaus trocken sein müssen. — andernfalls die Feuchtigkeit das Gemisch jogleich verdirbt. Am besten mischt man, namentlich zur Winterszeit, die Bestandtheile des Brausepulvers in einem erwärmten Mörser und bewahrt das fertige Pulver dann in einem Pulverglase, mit luftdicht schließendem, sogenannten eingetriebenem Glasstopfen auf.

fängnisse von seinem Weibe überredet worden, als Denunciant aufzutreten.

Der Krieg zwischen den Schweizermeistern und Arbeitern wird seit dem offenen Ausbruch mit großer Hartnäckigkeit von beiden der streitenden Parteien geführt. Die Gewerkschaft hat folgende Befehle erlassen: "Diejenigen, welche die Arbeit einstellen, melden sich sofort, nachdem dieses geschehen, bei dem Geschäftskomitee, um in die Liste eingetragen zu werden. Sämtliche Teilnehmer an dem Streik haben drei Mal täglich, Morgens um 9 Uhr, Mittags und Nachmittags um 4 Uhr zur namentlichen Verleistung zu erscheinen. Belehrte werden dem Centralkomitee gemeldet. Die Secretäre des Geschäftskomitee senden jeden Tag um sechs Uhr Nachmittags einen Tages-Rapport an das Centralkomitee ein." Der Wachdienst in der Nähe der Firmen, die auf diese Weise im Blockadezustand schwieben, wird mit militärischer Regelmäßigkeit und großer Unruhe betrieben und zu gleicher Zeit durch alle möglichen Einflüsse das Einströmen von Arbeitern aus der Provinz hervorgerufen. Die Seiende erhalten vom Komitee wöchentlich 1 Guine Unterstüzung, und hofft man diesen Widerstand bei dem günstigen Stande der Finanzen des Komites auf längere Zeit fortsetzen zu können. Während so das Organisations-Komitee seitens der Arbeiter den Arbeitgebern hier in London wie in der Provinz die letzten Auswege abschneidet — man hat neuerdings sogar die Schneiderinnen, welche außer dem Haush arbeiten, unter die Flagge der Association genommen — scheinen die aufs äußerste getriebenen Meister sehr entschlossen, ihr Sache durchzutragen und mit allen Mitteln ihren Zweck zu erreichen. Allerdings haben seit gestern wieder einzelne Firmen dieforderungen des Arbeiters unterworfen, aber dieselben stehen nur sehr vereinzelt da. Die Majorität veröffentlicht heute in der Presse einen Aufruf, wonach sie das Verfahren der Arbeiter als Gewaltmaßregel der Unionen zur Erziehung höherer Löhne denunzieren und ihr eigenes Vorgehen in dieser Angelegenheit recht fertigen. Zu gleicher Zeit ist um den Londoner Rebellen die Widerstandsflagge abzuhängen, eine Agitation im Werke, um sämtliche Arbeiter in der Provinz außer Brod zu sehen, bis das Londoner Komitee nachgeht. Schon haben die Meister in Vianchester diese Maßregel ausgeführt.

Eine eigenhümliche Verfammung fand gestern Abend in dem Mission House dahier statt. Es war eine außergewöhnliche Gesellschaft der Londoner Spitzen aller Klassen, die dort eine Predigt oder vielmehr einen Vortrag zweier Persönlichkeiten anhörten, die ehemals unter der Gauernzunft als distinguirte Persönlichkeiten bekannt, ihren Lebenswandel geändert und sich befehlt hatten. Beide Herren, die mit den Gefangenen des Landes durch langjährige Bekanntschaft vertraut waren, gaben ihren früheren Genossen ein Bild ihres Lebens in diesen Anstalten und hielten ihnen die dort gemachten Erfahrungen, die allerdings nicht der angenehmsten Art waren, als warnendes Beispiel vor. Beide Redner verurtheilten das gegenwärtig in den Gefangenens herrschende System und sprachen sich über die körperliche Züchtigung, die Prügelstrafe, sehr ungünstig aus. Der zweite Redner, der eine große Erfahrung hinter sich hat, malte die Schrecknisse der Transportation mit den lebendigsten Farben aus und schloß mit einem eindringlichen Aufrufe an die Anwesenden, sich vor der Versuchung zu hüten. Das anwesende Publikum lauschte den Vorträgen von Anfang bis zu Ende mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete den jetzt Befreiten Beifall.

London, 29. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sprach Lord Stanley die Hoffnung auf Annahme der Vorschläge zu einer Konferenz Seitens Frankreichs und Preußens und auf eine baldige friedliche Löhung der schwelenden Frage aus, ohne eine solche bestimmt zusagen zu können. Der Minister fügte hinzu, daß er Details noch nicht mittheilen könne. Das Gericht, daß die Königin an irgend einer Stelle über die Rechtsfrage ein Urteil abgegeben habe, sei unwahr. England werde nach seiner von vornherein abgegebenen Erklärung im Falle eines Krieges in strenger Neutralität verharren.

### Frankreich.

Paris, 29. April. Die "Liberté" enthält einen Artikel, demzufolge sie an einen dauerhaften Frieden nicht glaubt. Wenn der Friede durch eine Konferenz dauerhaft erhalten werden kann, zieht sie dies dem sofortigen Kriege vor.

Der "Temps" fährt fort, Kundgebungen und Adressen von französischer Seite zu veröffentlichen, welche die Erhaltung des Friedens befürworten. — Der "Patrie" zufolge würde die Konferenz bezüglich der Luxemburger Angelegenheit wahrscheinlich gegen

zumal bei schwachem Magen hervorbringen. Es wird deshalb dringend angerathen, regelmäßig abends vor dem Schlafengehen den Mund mit Wasser auszuspülen, in dem man einen Theelöffel voll Natron auf ein gewöhnliches Trinkglas aufgelöst hat.

Ein fernerer Gebräuch des doppelkohlensauren Natrons ist als Zusatz zum Kaffee sehr vortheilhaft. In dem Verhältnisse von 40—80 Gran ( $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$  Quentchen) unter 1 Pfund gemahlenen Kaffee gemischt, dient es da, alle trüten Bestandtheile desselben in umgleich stärkerer Weise auszuziehen. Die wirtschaftliche Hausfrau wird einen derartigen Versuch bald durch die Vorfreitlichkeit des so bereiteten Getränkes belohnt sehen.

Bei der Bereitung einer Weinbowle aus leichtem, jungem und sehr saurem Rhein-, Mosel- oder Landwein, setzt man auf die Hälfte zehn Gran ( $\frac{1}{3}$  Quentchen) des Natronpulvers hinzu; der Erfolg ist ein sehr guter, doch sollte man beachten, daß man keinesfalls ein größeres Verhältniß des Natrons nehmen darf, und daß man dem mattgewordenen Wein dann, auf je 5 bis 6 Gläsern ein Spiegelglas guten Rums

Ende nächster Woche zusammentreten. Sobald der Tag der Großnung festgestellt wäre, würde die Regierung den Kammern darüber Mittheilung machen.

Der Kaiser empfing heute in den Tuilerien in öffentlicher feierlicher Audienz den Bruder des Taikun von Japan, Tokugawa Nambu Dayo; derselbe überreichte dem Kaiser ein Schreiben des Taikun und drückte in einigen Worten, die von dem Dolmetscher überlest wurden, den Zweck seiner Mission aus. Er sei gekommen, um im Schatten des Thrones Sr. Majestät die Wissenschaften zu studiren, die Frankreich auszeichnen u. s. w. Der Kaiser erwiderte darauf in wenigen freundlichen Worten, die sofort von dem Dolmetscher ins japanische übersetzt wurden. Tags zuvor waren die für den Kaiser vom Taikun bestimmten Geschenke in die Tuilerien gebracht worden. König George von Griechenland ist am 28. Morgens in Marseille ans Land gestiegen und Abends nach Paris weiter gereist. — Von Gibraltar, 26. April, wird gemeldet, daß der „Souverain“ mit dem Marshall Bazaarne an Bord die dortigen Gewässer passirt habe. Der „Souverain“ wird in Toulon am 2. Mai erwartet.

Prinz Alfred von England ist intognito hier eingetroffen und hat gestern im Laufe des Nachmittags in Begleitung des Herrn Horc, Martineau, der hiesigen englischen Botschaft die Ausstellung besucht.

### Rusland und Polen.

Aus Petersburg, 25. April. Die Moskauer Deputation, welche hergekommen war, um den Kaiser mit dem Großfürsten Thronfolger und dessen Gemahlin Dagmar zu einem Besuch in der Krönungsstadt der Caaren einzuladen, ist am 18. zurückgereist. Gestern ist wieder eine Deputation aus Finnland eingetroffen mit einer Einladung an das junge Paar. In der betreffenden Petition heißt es: „Das Großfürstentum Finnland brennt vor Begeisterung, seinen künftigen Großfürsten und dessen erhabene Gemahlin in seiner Hauptstadt begrüßen zu können.“ Ob der Einladung nach Finnland noch in diesem Jahre wird Gewährung werden können, ist noch nicht bestimmt, da die Prinzen, wie schon gemeldet, mit der Kaiserin nach Wiesbaden oder Nizza gehen will.

Die Unwelt der Stadt etablierte Forstschule soll eingehen und in deren Stelle eine vollständige Forstakademie nach Art der Tharandter eingerichtet werden. Mit Auschluß der Raumlichkeiten, welche durchaus neu aufzuführen sind, werden die bereits bestehenden Anlagen, Gehege und Pflanzungen zu dem neuen Gtabissement gezogen und soll dies eine große Ausdehnung erhalten.

### Griechenland.

Athen. — Unterm 24. wird von hier telegraphirt, daß General Kalergis, der, auf seiner diplomatischen Reise nach Washington begriffen, in Paris vom Schlag gerührt wurde und am 11. April nach Athen zurückkehrte, am 24. April daselbst gestorben ist.

### Amerika.

Mexiko. — Der „Messager Franco-Amerikan“ meldet, nach über Havannah erhaltenen Nachrichten, daß die Liberalen die Stadt Veracruz bombardirten; der Bericht lautet wie folgt: „Havannah, 6. April. Das englische Packboot „Solent“ ist hier von Veracruz angekommen, von wo es am 2. abgefahren war. Es bringt seine Ladung wieder zurück, welche nicht gelöscht werden konnte, da die Liberalen die Stadt bombardirten. Dies bestätigt die früher gegebenen Nachrichten, nach welchen die Liberalen nur die Ankunft von Belagerungsgeschütz abwarteten, um das Bombardement zu beginnen. Der General Zabala befahlte die kaiserliche Besatzung. Die Stadt ist vollständig eingeschlossen, die Wasserleitungen sind abgeschnitten und seit dem 31. März fehlt es an frischen Lebensmitteln in der Stadt.“

Das amerikanische Blatt „Washington“ veröffentlicht folgenden Befehl des General Escobedo, Chefs der Nordarmee der Mexikanischen Republik:

Die Befr. der konstitutionellen Partei haben sich stets edelmuthig bewiesen gegen die bewaffneten Ausländer, die gekommen sind, und den ungerechten Krieg gegen uns zu führen, von dem unsere Fahrbücher zu erzählen haben. Wenn diese Ausländer eine wem auch feindliche Fahne mit sich brachten, so hätte dieselbe sie einigermaßen als kriegerhafte Theile schützen können, wenn aber diese Fahne sich abgewandt hat von der Invention, die man uns aufzwangen wollte, und wenn diejenigen, welche unter ihr gedient hatten, freiwillig in den Dienst eines Ustupors treten, ohne jener Fahne und ohne der mexikanischen Nationalität anzugehören, sich an unsrer innern Unzertigkeiten beteiligen, die Leidenschaften erregen und Bürgerkrieg führen, außerdem Plunderungen und der Menschlichkeit höhn sprechende Gewaltthaten begehen, wie von jenen fremden Truppen fürstlich bei dem Einbruch in die Hauptstadt des Staates Zacatecas geschehen ist: so haben sie allen Anspruch auf Rücksichten der humanität verloren, sich in Banditen, erschlafe Feinde der menschlichen Gesittung und des Friedens der Gesellschaft verwandelt: so wird es nothwendig an ihnen ein Exempel zu statuiren, ihnen selbst zur wohlverdienten Straf und der öffentlichen Meinung zur Genügtheit für die entseßlichen Thaten, welche sie verübt haben. Der kommandirende Offizier wird deshalb dazu schreiten, alle Ausländer, welche in der zürmischen Schlacht am 1. d. M. mit den Waffen in der Hand gefangen worden sind, hinrichten zu lassen mit Ausnahme der Verwundeten und über die Ausführung dieses Befehls gehörnernden an das Hauptquartier berichten.

Mariano Escobedo.

Das mexikanische Blatt „Ranchero“ berichtet über die Ausführung Folgendes: Die Hinrichtung der 123 Gefangenen erfolgte am 3. März, 7 Uhr Morgens. Einer nach dem andern wurde erschossen und jeder blutige Leichnam blieb auf dem Platz liegen, damit der nächste ihn vor sich sehe. Wenige zeigten sich schwach, die meisten sangen die Marseillaise.

### Bom Landtage.

Abgeordnetenhaus. (2. Sitzung vom 30. April.) Die Tribünen sind schwach besetzt. Am Ministerialen Graf zu Culenburg, v. Selchow, v. d. Heydt.

Präsident v. Dörcken bedankt sich, daß seit der letzten Session die Abgeordneten Wolff (Leobschütz) und Bode (Schubin) verstorbene sind. Das Haus erhält sich um ihr Andenken zu ehren.

Der Präsident teilt ferner mit, daß vom Abg. Fischer die Anzeige eingelaufen, daß derselbe eine ratsmäßige Regierungsrathstelle in Bromberg erhalten, vom Abg. Kreisrichter Göde, daß er zum Stadgerichtsrath in Breslau ernannt, so wie vom Abg. Landrat v. Selchow, daß ihm die Stelle eines Landdrostes zu Rineburg kommissarisch übertragen worden sei. — Die Schreiber werden der Geschäftsordnungskommission überwiesen.

Der Präsident macht sodann Anzeige von der Konstituierung des Abtheilung. Es sind gewählt in der

Vorsitzender: Mr. Simson. Schriftführer:

Simpson. 3. Abtheilung: Mr. Robden. 4. Abtheilung: Mr. Bied. 5. Abtheilung: Mr. Bödewell. 6. Abtheilung: Mr. Blandenburg. 7. Abtheilung: Mr. Kosch.

3. Abtheilung: Mr. Sadse. 4. Abtheilung: Mr. Scherr. 5. Abtheilung: Mr. Völker. 6. Abtheilung: Mr. Wangenheim. 7. Abtheilung: Mr. Kleinjorgen.

5. Abtheilung: Mr. Seifert. 6. Abtheilung: Mr. Lardorff. 7. Abtheilung: Mr. Laus.

Darauf wird zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten während Abg. Stavenhagen den Vorzug übernimmt. Das Resultat ist folgendes: Von 243 abgegebenen Stimmettel sind 4 unbeschrieben; es bleiben also 239, jo, daß 120 die absolute Majorität ausmachen würden. Davon haben erhalten Abg. v. Bonin 162, Dr. Walder 60, v. Arntz (Neu-Stettin) 13, Dr. Löwe 2, Graf zu Culenburg 1, Reichsherr in 1, Abg. v. Soeder 6, es somit für die Session zum ersten Präsidenten des Hauses ernannt.

Präsident v. Dörcken bed. W. H. Die Wahl annehmend verspreche ich, alle meine Kräfte aufzumenden, um die Geschäfte des Hauses gerecht unparteiisch und rasch (Bravo!) zu führen. Ich werde dadurch am allerbesten meinen tiefsinnigen Dank für das mir wiederholt bewiesene Vertrauen beweisen. (Beifall.)

Das Haus schreitet zur Wahl des ersten Vicepräsidenten. Es werden abgegeben 240 Stimmettel, darunter 237 gültige, absolute Majorität 119. Es haben erhalten Abg. Stavenhagen 132, Dr. v. Hoover 62, v. Carlowitz 13, Graf zu Culenburg 9 Stimmen, die Abg. Dr. Michelis (Altenstein), Reichsherr in, Dr. Löwe, Dr. Jacoby je 1 Stimme. Der Abg. Stavenhagen ist somit zum ersten Vicepräsidenten ernannt und nimmt die Wahl mit lebhaftem Danke an, den ihm dadurch erwiesene Ehre an.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 223 Stimmettel abgegeben, davon 220 gültige, absolute Majorität 115. Es haben erhalten Graf zu Culenburg 98, v. Carlowitz 64, v. Bonin 46 und v. Hoover 61. Da keiner dieser Gewählten die absolute Majorität erreicht, so muß zur engeren Wahl geschritten werden, an der alle vier theilnehmen. Nach der Geschäftsausordnung wäre selbst noch ein fünfter zugelassen.

Bei dem zweiten Wahlgange werden 219 Stimmettel abgegeben, darunter 2 ungültige mit dem Namen des Abg. Grafen zu Culenburg ohne den Zusatz Deutsch-Krone, der ihm von dem Abgeordneten und Staatssekretär des selben Namens unterschiedet, mit 217 gültige Stimmettel, absolute Majorität 109. Davon haben erhalten Abg. Graf zu Culenburg (Deutsch-Krone) 107, v. Carlowitz 76, v. Bonin 33, v. Hoover 61. Die absolute Majorität ist wiederum von keinem der Gewählten erreicht und muß daher zu einem dritten Wahlgange geschritten werden, bei dem nur die Abg. Graf zu Culenburg und v. Carlowitz konkurrieren. Es erhält der erstere 116, der letztere 107 Stimmen. Der Abg. Graf zu Culenburg (Deutsch-Krone) ist mit 119 zum zweiten Vicepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl mit lebhaftem Danke für die hohe und unerwartete Auszeichnung, so wie mit der Bitte um Rücksicht für den Fall an, daß die Leitung der Verhandlungen des Hauses aus den bewährten Händen der beiden ersten Vorsitzenden unerwünschter Weise auf ihn übergehen sollte.

Bevor der Präsident zur Wahl der Schriftführer schreitet, holt er die Zustimmung des Hauses dafür ein, daß von den durch die Geschäftsausordnung vorgeschriebenen Kommissionen vorläufig nur die für die Geschäftsausordnung und die für die Petitionen in den Abtheilungen gewählt werden.

Schluss 3. Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. (Tagesordnung: Mittheilung des Resultates der Schriftführerawahl, Entgegnahme von Abg. Vorslagen und Wahlprüfungen.)

### Parlamentarische Nachrichten.

Die Schriftführer im Abgeordnetenhaus sind gewählt die Abgeordneten Kornely v. Unruh, Böhm, v. Lautz v. Bötticher v. Schönring, Dentsch, Heinsberg, Hauchek v. Bödewell. Der erwähnte Antrag Vosker lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den nachfolgenden Gesetz-Entwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Gesetz-Entwurf zur Aufhebung der Beschränkungen des gesetzlichen Binsfusses für Darlehen, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigentum bestellt ist.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w. verordnen mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages, was folgt:

§. 1. Die bestehenden Beschränkungen des vertragsschädlichen Binsfusses und der Höhe der Konventionalstrafen, welche statt der Binsf. für den Fall der bestimmt Seit nicht erfolgten Rückzahlung eines Darlehns bedungen waren, sind auch für Darlehen, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigentum verpfändet wird, aufgehoben.

§. 2. Wird die Zahlung eines solchen Kapitals — verzögert, so bleibt, wenn ein höherer, als der für die Bögerungszinser, bestehende Binsf. bedungen war, dieser höhere Binsf. auch für die Bögerungszinser maßgebend.

§. 3. Vergleichende Darlehen — §. 1 kann der Schuldner, auch wenn ein späterer Termin für die Rückzahlung vereinbart ist, jederzeit kündigen und nach Ablauf einer sechsmaligen Frist zurückzahlen, sofern der Binsf. oder die Konventionalstrafe sechs Prozent übersteigt.

Unterstützt durch: Westen, Dr. Lüning, Krämer! (Berlin), v. Hennig, Jung, Lechow, Hinrichs, Reichsherr in, v. Unruh, Lautz, Michaelis, Noepell, Borsig, Rautenkrauth, Dr. Simson, Langbecker, Gent, v. Vaeck, Dr. Lette, Stavenhagen.

### Lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. Mai.

So das Städtchen befindet sich in recht eigenthümlichen Verhältnissen; es hat für Posen Steuerbeiträge zu entrichten und zugleich wie ein Dorf Kopfzoll zu zahlen; es ist von der Wahl- und Schlachtfeste befreit und gehört zur Verwaltung des 5. Polizeireviers. Es mag für die Auffichtsbeamten nicht leicht sein, dem abgelegenen Städtchen dieselbe Sorgfalt, wie sie die anderen Theile des Reviers erfahren, angedessen zu lassen, ein Umstand, den die Bewohner des Städtchens zu ihrem Vortheil ausnutzen. — Zwischen den jungen Bäumchen welche der frühere Besitzer des Tivoli, Dr. Preysoldt, zu beiden Seiten der Straße alleearichtig anpflanzen ließ, wurden von den Brauen Wachleinen gezogen, um daselbst Wache zu trocken, was leider den Bäumen nicht zum Gedanken gereichte. Nach ärger litten die jungen Bäume dadurch, daß die Einwohner die Schwellen auf der Straße unverlaufen ließen; diese unterwöhnten die Bäumchen, rissen die Wurzeln ab und da diesem Unfug Niemand entgegentrat, so war von der jungen Allee bald nicht mehr viel zu sehen; die Bäume waren eingegangen und als Brennholz benutzt worden.

Noch einmal wird der Versuch gemacht, auf dem Städtchen eine Allee ins Leben zu rufen. Der jetzige Besitzer des Tivoli, Herr Propst Siegfried, läßt wieder zu beiden Straßenseiten von der Warte bis hinter sein Grundstück prächtige junge Alleebäume anpflanzen und es nicht unmöglichlich, daß unser Verschönerungsverein, der für öffentliche Anlagen in Posen bisher so segensreich gewirkt hat, für die Bepflanzung der noch leeren Strecke der Straße bis hinter das Schützenhaus Sorge trägt. Wir wollen nicht fürchten, daß die neu angelegte Allee das Schicksal ihrer Vorgängerin habe, wollen vielmehr hoffen, daß die Bewohner des Städtchens den früheren Unfug nicht wieder werden aufkommen lassen, und dürfen von der Auffichtsbehörde wohl erwarten, daß sie denselben mit aller Energie entgegentreten wird.

Wetrug. Eine Frau verübte seit einiger Zeit am hiesigen Orte Beträgerien, indem sie bei Dienstmädchen Loope zur Auspielung von Umschlägern etc. abserte. Ihre Angaben waren, wie zu vermuten, erlogen. Bei der heute erfolgten Aufgreifung magte sie zwar zuerst auch die Angabe, daß sie im Auftrage einer adeligen Dame gehandelt, war dann aber geständig, daß sie daselbe Geld zum Unterhalt für ihre in Wilda wohnende Familie verwendet zu haben.

Es wäre wünschenswerth, wenn sich die Betrogenen bei der Behörde melden möchten, damit der Umfang des verübten Betruges festgestellt werden kann.

X. 1. 30. April. Am vergangenen Sonnabend war unter Stadt in ein

Gestwand gekleidet, wie wohl noch nie. Die Ovation galt dem Herrn Erzbischof von Posen, Grafen v. Ledochowski, der hier auf seiner Visitationstreise eintrat. Hervorzuheben ist hierbei, daß diese Ovation seitens der Stadt, also von sämtlichen Konfessionen geschah. Die Tage vorher hatte man schon Anfalten hierzu getroffen. Am Eingange der Stadt, nach Chodzien zu, von wo der Kirchenfürst kommen mußte, hatte man eine reich verzierte Ehrenpforte errichtet. Ober auf prangte die gräßliche Krone in einer Höhe von 5 und einem Umfange von 8 Fuß. In der Mitte der Ehrenpforte hing das mit

Blumen geschmückte Familienwappen des Herrn Grafen v. L. und d. wiederum mit Blumenzweigen gesetztes „Willkommen“. Von den 8 mit Gr. und Nationalfarben. Ebenso war vor dem Eingange zur katholischen Kirche eine zweite Ehrenpforte gebaut, welche oben auf einem Kreuz und in der Mitte das preußische Wappen, gleichfalls im Blumenzweig, trug. 4 Fahnen, wiederum in den preußischen Nationalfarben, flatterten auch vor dieser Ehrenpforte auf. und Krönchen von Blumen, Moos und immergrün geschmückt.

Gegen 1 Uhr sammelten sich der Magistrat, die Stadtverordneten, die

Schützengilde, die Schützengilde der hiesigen Glasfabrik, legte beide mit

ihren von Sr. Majestät dem hochseligen König ihnen verliehenen Schützenab-

nen, darauf die einzelnen Gewerbe mit den Fahnen: die Brauerei, die Legen, die

Schneider, Schuhmacher, Tischlermeister, Schuhmacher, und Tischlermeister. Die legten hier-

Dammingen hatten zu Oben des Tages neue prächtolle Fahnen anfertigen lassen.

Mit einem Muschelhorn an der Spize setzte sich der von einer unbekannten Seite

Volksmeute begleitete Zug vom Markt aus nach dem Eingange der Stadt in

Reisegang, wobei sich die erste Ehrenpforte befand. Dem Herrn Erzbischof

waren am 20. Vorreiter, deren Pferde einen goldenen Kranz am Halse trugen, die

Möde weit entgegengeritten. Punkt halb 3 Uhr gaben zwei Böllererhüte das

Zeichen von der Ankunft des Kirchenfürsten. Vor der Ehrenpforte stand mit vier Pferden bepannte Wagen des Herrn Erzbischofs stehen, zwei Geiß-

liche empfingen den Erwarteten. Der Herr Erzbischof stieg aus seinem Wagen

und wurde nur von dem Bürgermeister Milisch mit einer schwungpoliti-

chen Rede und in herzlicher Weise Namens der Stadt willkommen ge-

seen. Zwölf junge Mädchen in weißen Kleideren traten jetzt heraus von dem

einen auf einen prächtollen Kranz in polnischer Sprache, eine mei-

sterhafte kalligraphische Arbeit, überreichte und dasselbe vortrug. Auf dem

Kopf war der Bischofshut, der Bischofsstab, ein Kreuz, der Dr. und das

Datum des Empfangs mit Gold und Silber gestalt, eine sehr gelungene Ge-

beit von einer hiesigen Dame. Ein zweites Mädchen überreichte einen duf-

ten mit weißen Kamillen gezierten Veilchenbouquet. Hierzu sagte der Herr Erz-

bischof dem Bürgermeister recht warme Dankesworte für den außer-

ordentlich schönen und ihn sehr überreichenden Empfang. Unter Absprung der

Kirchenliedes ging der Zug nach der Kirche. Währing desselben fort

Segen spendend, rief der Herr Erzbischof den Bürgermeister Milisch und



307 22 (100) 44 403 30 35 61 82 87 530 77 80 623 51 (100) 734  
 54 (1000) 70 (200) 847 (100) 949 62 (100) 93. 48,007 46 240 (5000)  
 64. 330 71 411 23 513 621 61 63 66 77 763 (100) 850 938 47.  
 49,014 23 139 57 59 284 343 (200) 78 520 65 80 701 15 835 42  
 45 93 943.  
 50,011 23 (100) 111 234 86 304 479 562 80 (500) 630 (1000)  
 78 714 (100) 803 914 55 (5000) 94. 51,066 (100) 72 (500) 86 (100)  
 91 124 37 38 66 221 334 54 76 408 49 (200) 508 608 50 56  
 725 804 5 45 74 905 33. 52,002 6 25 85 99 156 312 51 60 82  
 455 94 95 547 57 84 625 (500) 83 93 718 27 44 880 917 93 99.  
 53,011 (500) 79 (200) 95 (100) 102 62 331 (100) 415 593 655 (1000)  
 821 (200) 65 943 71. 54,063 110 73 235 37 348 63 (500) 88 406  
 35 570 604 50 71 75 728 (500) 33 (1000) 43 (100) 58 (100) 66 83  
 85 812 52 63 999. 55,002 8 10 18 84 90 95 96 141 59 (5000) 90  
 243 51 53 75 322 (1000) 51 74 84 464 524 25 45 62 83 626 45  
 59 (500) 71 712 15 16 (200) 29 43 94 812 (500) 26 56 918 (100)  
 22. 56,004 6 74 98 101 (200) 21 (100) 33 86 202 26 84 (200) 453  
 57 59 516 76 615 23 (1000) 70 (100) 701 25 (200) 30 57 86 (1000)  
 843 61 94 900 5 80 88. 57,052 84 128 71 (500) 202 62 350 71  
 91 487 (1000) 97 641 49 96 755 815 89 85 602 (100) 79 80 94 965.  
 58,115 51 95 322 452 (500) 60 66 93 95 521 58 59 85 602 14 24  
 32 41 824 40 (200). 59,040 59 75 116 (200) 84 55 (100) 207 29  
 41 59 69 366 401 541 607 11 22 32 39 91 749 804 37 58 61  
 80 923 47.  
 60,027 (1000) 59 109 211 425 89 510 78 95 (500) 632 51 54  
 79 (500) 729 71 854 (100) 85 981 (100). 61,013 49 50 89 91 163  
 67 200 306 21 27 419 95 532 (100) 88 640 61 88 89 834 74 84  
 62,044 64 98 88 129 44 72 85 254 55 859 (200) 442 (100) 78  
 517 45 88 619 708 21 841 75 84 988 93. 63,040 (1000) 154 435  
 38 (100) 48 510 93 626 (100) 98 (500) 729 46 (100) 63 821 971.  
 64,174 281 322 94 458 (1000) 75 501 51 653 81 (100) 82 726 91  
 819 33 37 (100) 929 39 (100) 44. 65,067 119 (500) 74 (100) 232  
 (100) 45 75 (200) 85 302 406 599 675 (200) 717 19 36 91 816  
 47 918 76 (200) 95. 66,104 23 (100) 43 48 74 79 (200) 228 45 94  
 327 80 99 499 803 (200) 13 920 31 65. 67,024 51 134 40 59 25 94  
 45 319 48 (100) 430 587 (500) 617 75 (100) 831 43 53 991.  
 68,026 49 (1000) 111 25 40 (100) 75 91 226 93 (2000) 310 24 (100)  
 54 63 402 81 535 624 25 730 61 858 900 14 25 (100) 29 71 79.  
 69,014 38 136 64 (500) 236 453 54 575 84 602 72 713 19 (100)  
 25 76 79 852 973.  
 70,160 (500) 96 204 76 361 428 560 695 730 58 (100) 902

65 (100). 71 010 31 64 112 224 53 94 302 28 487 722 (100) 38  
 51 59 73 818 21 58 992. 72,014 48 49 58 (200) 125 (500) 28 32  
 894 420 513 827 60 954. 73,220 22 35 63 815 68 94 416 79  
 87 (100) 541 618 26 97 710 818 62 (100) 70 78 85 923. 74,013  
 (200) 102 20 31 51 (200) 292 441 47 86 501 (200) 40 42 84 632  
 (100) 790 929 42 66. 75,025 78 80 92 163 74 207 47 (200) 329  
 84 406 (200) 52 54 (200) 77 543 63 65 640 57 73 711 12 51 66  
 855 94 932 33 49 (1000) 64. 76,261 (1000) 85 300 471 541 73 (200)  
 609 753 60 (500) 819 21 72 927 (200) 63. 77,037 153 297 339  
 449 569 627 (200) 58 732 875 970 (1000) 88. 78,031 32 45 48 88  
 90 92 (1000) 106 244 62 (100) 88 (100) 355 89 495 507 (100) 90  
 637 828 82 93. 79,025 30 72 86 87 99 289 (200) 310 55 70 450  
 503 30 (100) 79 (200) 625 81 829 73 997.  
 80,060 169 232 320 492 590 (200) 636 53 94 716 61 837  
 44 78 921. 81,018 111 14 206 55 891 99 425 48 (1000) 500  
 (100) 20 31 85 607 36 80 713 42 842 72 986. 82,019 99 170 237  
 59 394 440 (200) 540 (200) 45 47 80 746 833 59 88 953 83.  
 83,019 35 100 252 321 53 402 65 71 77 57 526 746 99 847 55  
 991. 84,014 65 126 (100) 88 243 308 22 49 70 440 42 92 582  
 96 (500) 672 80 717 (500) 35 58 834 51 77 920 48 55 (100) 62.  
 85,029 92 (200) 146 64 87 206 7 97 (100) 332 33 551 722 59 (200)  
 94 96 (200) 827 60. 86,003 44 133 43 (500) 50 242 49 57 63 407  
 26 512 603 45 867 79 (100) 968 79. 87,010 (200) 29 226 40 42  
 424 31 72 (200) 94 566 84 624 95 705 55 61 838 942 75. 88,023  
 35 129 568 324 29 30 78 (100) 98 (100) 426 542 (100) 63 631  
 79 766 85 820 (100) 73 (500) 946 50 61 97. 89,095 130 63 (500)  
 96 (500) 211 47 (500) 838 59 480 85 (500) 520 23 (500) 25 52 54  
 603 17 98 730 17 98 730 (100) 829 38 98 941 (100) 69 80 (100).  
 90,026 39 101 46 76 285 89 90 827 89 58 61 404 (200) 5 (100)  
 39 52 77 837 968. 91,192 238 328 (500) 82 (100) 67 477 618  
 23 25 (500) 72 725 (100) 50 61 819 50 93 990 (100) 92. 92,083  
 (200) 164 89 307 73 (100) 90 460 70 580 (1000) 692 722 53 59  
 (500) 806 903 4 26 (1000) 41 58 70 83. 93,035 91 (200) 128 78  
 209 26 (200) 305 405 49 (500) 519 57 630 77 97 701 15 72 853.  
 563 607 75 746 62 807 33 68 960 68 79.

### Angekommene Fremde

vom 1. Mai.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Garczynski nebst Frau aus Poplowo, v. Urbanowski aus Eurostowo und Frau v. Seredynska aus

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkäufe.

Es sollen:

I. Montag den 13. Mai c. in Mur. Goslin aus den nächsten Revierheilen, Lang-Goslin, Laskon, Starezanowo und Maniewo, schöne, lange und starke Kiefernbauhölzer und starke Sägebäume, Eichen-Nussholz-Klafien und Birken-Auzenden ic., und Nachmittags verschiedene Brennholzarten aus allen Schubbezirken und dem Reviere Maniewo; und

II. Mittwoch den 22. Mai c. zu Rosagen aus den nächsten Revierheilen vertriebenen Hölzer und insbesondere Brennholz aller Holzarten und Sortimente, überall von 10 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung im Wege des Meitgebots verkauft werden.

Gestelle, den 16. April 1867.

Der Königliche Oberförster.

Staher.

Bekanntmachung.

Der Bau zweier Staatschulen im Belaue Vorusyn der Oberförsterie Polajewo, veranschlagt egl. Holz auf 443 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. soll im Wege öffentlicher Auktion an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht im Gathause des Herrn Kian zu Vorusyn.

Mittwoch den 8. Mai c.

Vormittags 10 bis 12 Uhr

Termin an, zu welchem qualifizierte Unterneh-

auf den 2. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Konkurskommissar an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Verzeichniß der Forderungen im unterem Bureau VIII. eingesehen werden kann.

Posen, den 13. April 1867.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 8. Novbr. 1866

Das dem Handelsjuden Leiser Aron res-

pective dessen Rechts-Nachfolger, dem Kauf-

mann Vincus Goślinski als Rechtsnachfolger

des David Moses Kab, dem Joseph Lipp-

mann, dem Eisek Jochem Goldschmidt

und dem Gey Kaz Jacker Wolff gebörige,

in der Altstadt Posen unter Nr. 334 A. Juden-

straße Nr. 33 belegene, früher zu Erbpahts-

rechten, jetzt zu freiem Eigentum befindende

Grundstück, welches an Stelle des nach dem

Brande vom 15. April 1803 durch die Kata-

stümmelung - Bau - Kommission eingezogenen

Grundstücks Altstadt Posen Nr. 393 getreten

ist, abgelängt auf 5172 Thlr. 22 Sgr. 6 Pg.,

wobei der Grund und Boden auf 1012 Thlr.

15 Sgr. taxirt ist, auf welche der nebst dem Atteste

der Hypothekenbehörde in der Registratur ein-

zufindenden Taxe, soll Theilungsbalz

am 17. Juni 1867

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus den

Hypothekenakten nicht ersichtlichen Realforde-

rung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern

suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei

uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden

aufgeboten, sich bei Verniedigung der Bräku-

lion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen jüdischen Elementarschule

wird die 4. Lehrerstelle, für welche ein Gehalt

von 300 Thlr. jährlich in

**CHEFS-DOEUVRE DE TOILETTE!**

**Dr. BORCHARDT's Kräuter-Seife**  
in Original-Päckchen à 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

**Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA**

in 1/2, u. 1/4 Päckchen à 12 und 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Prof. Dr. LINDES

**Vegetab. Stangen-Pomade,**

à Originalstück 7 1/2 Sgr., erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

**Apotheker Sperati's Ital. Honig-Seife**

in Origin.-Päckchen à 5 und 2 1/2 Sgr., als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegerlichst empfohlen.

Dr. Hartung's

**Chinarinden-Oel,**

aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung u. Verschönerung der Haare (à 10 Sgr.).

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade,**

aus anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen - Ingredienzen zur Wieder-Erweckung und Belohnung des Haarwuchses (à 10 Sgr.).

**Unter Garantie d. Echtheit für Posen zu den Fabrikpreisen vorräthig J. Menzel,**

Wilhelmsstrasse, neben d. Postgebäude, sowie für **Birnbaum**: J. M. Strich, **Bromberg**: C. F. Beleites, **Chodzies**: C. Breite, **Fraustadt**: Aug. Cleemann, **Gnesen**: J. B. Lange, **Grätz**: R. Mützel, **Inowraclaw**: H. Senator, **Kempen**: Gottsch. Fränkel, **Kosten**: W. Feldmann, **Krotoschin**: A. E. Stock, **Lissa**: J. L. Hausen, **Lobsens**: L. P. Elsik, **Margonin**: Apoth. A. Kratz, **Nakel**: L. A. Kallmann, **Ostrowo**: Löbel Cohn, **Pleschen**: Th. Musielowicz, **Rawicz**: R. F. Frank, **Rosen**: Jonas Alexander, **Samoteshin**: G. E. Stenzel, **Samter**: W. Krüger, **Schmiegel**: Wolf Cohn, **Schrinum**: Emil Siewert, **Schroda**: Fischel Baum, **Schuhm**: C. L. Albrecht, **Trzemeszno**: G. Olawski, **Wittkowo**: R. A. Langiewicz, **Wollstein**: C. Isakiewicz, **Nachig**, **Wongrowiec**: J. E. Ziemi, **Wreschen**: Const. Winzewski und für **Wronke** bei L. Krüger.

**in Posen bei H. Klug,**

Friedrichsstraße 33, befindliches Marmorwaren-Lager, das namentlich in Grabstühlen und reichhaltig assortirt ist. Grabkreuze sind vom reinsten Marmor in größter Auswahl vorhanden, ebenso Platten, Pyramiden, Kissensteine u. c.

Korrekte Schrift und dauerhafte Vergoldung wird garantiert.

Aufträge auf Grabgitter, von denen Proben auf Lager, werden zu den allerbilligsten Preisen besorgt, ebenso die komplette Auffstellung derselben bewirkt.

**C. Thust,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, empfiehlt sein

**E. Sonntagh,**

Arzt und Chemiker in Weichselmünde.

N. B. Alleiniges Depot für Posen und Umgegend bei

**Herrmann Moegelin,**

Bergstraße Nr. 9.

**Das wahrhaft Reelle bewährt sich immer!**

Dies beweist nachstehender, an Herrn Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta, gerichteter Brief:

Gebehr Herr Kollege!

Erufe Sie um schlemigste Buseitung von 2000 Hülsen Ihrer patentirten Jahnwolle\*) und kann nicht unterlassen, Ihnen Bericht zu geben, daß dieser Artikel von Tag zu Tag an Beliebtheit gewinnt.

Mit kollegialischer Hochachtung!

**Josef v. Török** in Pest.

Apotheke zum heil. Geist.

\*) Depot bei **V. Ciernat** in Posen.

Preis 2 1/2 Sgr.

**F. Fromm,**

Sapiehlaplaz 7.

**Theerseife,**

von den Autoritäten der Medizin empfohlen als wirksames Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten.

**Gustav Henneberg** in Stralsund.

Leb. Hechte u. Band. Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

**Waldmeister.**

Maikräuter vom Siebengebirge, während der Saison täglich frisch, in konservierter Verpackung, zu gleicher Zeit empfehle ich einen dazu geeigneten sehr billigen reinen Moselwein.

**F. Fromm,**

Sapiehlaplaz 7.

**Hoffsschen Malz-Extrakt**

ist angelangt im General-Depot bei

**Gebr. Plessner,**

Markt 91.

Eine frische Sendung

**Hoffsschen Malz-Extrakt**

ist angelangt im General-Depot bei

**Gebr. Plessner,**

Markt 91.

Die Markt-Kommission.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2 bis 16 1/2 Sgr 8 Sgr 9 1/2

am 1. Mai . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 16 . . . . . 17 . . . . . 6

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

am 30. April 1867 . . . 16 1/2 Sgr 3 Sgr 9 1/2

Roggen loto pr. 2000 Pfd. 62½-63½ Rt. bz., Frühjahr 62½ a 63 a 62½ Rt. bz., Mai-Juni 62 a 3 a ½ bz., Juni-Juli 62 a 1 bz., Juli-August 59½ a 3 a ½ bz., Septbr.-Oktbr. 56½ a 2 bz.

Serfe loto pr. 1750 Pfd. 45-52 Rt. nach Qualität.

Hafer loto pr. 1200 Pfd. 31-34 Rt. nach Qualität, böhm. 33½ Rt. bz., Frühjahr 32½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 32½ a 2 bz., Juni-Juli 32½ bz., Juli-August 31½ a 2 bz., Septbr.-Oktbr. 28½ bz.

Erbse pr. 2250 Pfd. Körnware 55-66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rübb loto pr. 100 Pfd. ohne Haß 10½ Rt. bz., per diesen Monat 10½ bz., April-Mai do., Mai-Juni do., Septbr.-Oktbr. 11½ bz., Oktbr.-Novbr. 11½ Rt., Novbr.-Dezbr. 11½ Rt.

Leinöl loto 13 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loto ohne Haß 17½ a 3½ Rt. bz., April-Mai 16½ a 1½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 17½ a 2½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 17½ a 1½ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 17½ bz. u. Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17½ a 1½ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½-5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 5½-5½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½-4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½-4½ Rt. bz. pr. Cr. unversteuert. (B. H. 3.)

Stettin, 30. April. [Amtlicher Bericht.] Weiter: Trübe, + 10° R. Barometer: 27.10. Wind: NO.

Weizen matter, loto p. 85psd. gelber und weißbunter 87-98 Rt., feiner schwerer höher bejaht, geringer 80-86 Rt., 83½-85psd. gelber pr. Frühjahr 97, 96½ bz., 85psd. pr. April 97½ bz., Mai-Juni 94, 93½ bz., Juni-Juli 91½ bz. u. Gd., Juli-August 90 Br., Septbr.-Oktbr. 83½ bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loto 50-60½ Rt. pr. Frühjahr 60, 60½, 60 bz., Mai-Juni 59, 60, 59½ bz. u. Gd., Juni-Juli 59½ bz., Juli-August 58½ bz., Septbr.-Oktbr. 55 Br., 54½ Gd.

Serfe und Hafer ohne Umsatz.

Rübb wenig verändert, loto 11 Rt. Br., pr. April-Mai 10½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 10½ bz., Septbr.-Oktbr. 11½ Br., 1½ Gd.

Spiritus, Anfangs höher, schließt matt, loto ohne Haß 16½ Rt. bz., pr. Frühjahr und Mai-Juni 16½, 17½ bz., Juni-Juli 16½ bz. u. Br., Juli-August 17½ Br., 17 Gd.

Angemeldet: 150 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen, 50 Wispel

Serfe, 40,000 Quart Spiritus.

Speiseöl 28½ Rt. tr. bz.

Petroleum 7 Rt. bz.

Leinäpfel, Bernauer 13½ Rt. bz.

Hering, Ihlen 10 Rt. bz. u. Gd. (Dft. Stg.)

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½ bz., August-Septbr. 17½ bz.

Breslau, 30. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, gef. 1000 Cr., pr. April 63½ Gd., April-

Mai 63 bz. u. Gd., Mai-Juni 62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 Gd., Juli-August

57½ Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 Br.

Weizen pr. April 86 Br.

Serfe pr. April 53½ Br.

Hafer pr. April 52 Br., April-Mai 51 Gd.

Rübb matter, gef. 100 Cr., loto 10½ Br., pr. April und April-Mai

10½ Br., Mai-Juni 10½ bz., Juni-Juli 10½ Br., 1½ Gd., Septbr.-Oktbr.

11 Br., 10½ Gd.

Spiritus fester, gef. 15,000 Quart, loto 17 Gd., 17½ Br., pr. April

und April-Mai 17½ bz. u. Br., Mai-Juni 17-18 bz., Juni-Juli 17½ Gd.,

Juli-August 17½